

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

## Friede auf Kreta.

Die aufständischen Kretenser haben die Gnade geübt, die ihnen von der Pforte auf das Drängen der Großmächte gewährten Zugeständnisse anzunehmen. Die mohamedanischen Kretenser murren und demonstrieren noch ob der Konzessionen, durch welche sie an die Willkür der christlichen Majorität ausgeliefert werden; aber sie werden sich einem ernstlichen Gebote des Sultans fügen — die wohlhabenden Grundbesitzer sogar gern, weil die heuer nach einigen Jahren des Mißwachses besonders reiche Livenernie nun eingebracht werden kann. Sonach wird Friede einkehren auf der Insel — für die nächste Zeit. Lange wahrscheinlich nicht, denn so weit die geistliche Kunde zurückreicht, haben die Bewohner der Insel des Minos in kurzen Pausen allezeit gegen die Beherrscher sich erhoben, gegen Römer, Byzantiner, Araber und Venetianer gerade so wie gegen die Türken. Und hatten sie keine Fremden zu bekämpfen, dann mordeten sie sich untereinander. Was die ältesten Schriftsteller, wie Polybios und Aristoteles, von ihnen sagen, das gilt noch heute: „ihre angeborene Raubsucht, die unaufhörlichen Unruhen, Todtschläge und Bürgerkriege“ machen sie zur Selbstregierung unfähig. Und nun ist der Religionshaß durch die von beiden Parteien begangenen Gräueltaten zum Fanatismus entflammt worden. Da ist auf dauernde Ruhe keine Hoffnung, und Europa muß sich zufrieden damit geben, den Augenblick gerettet zu haben, mag auch die kommende Stunde verloren sein.

Der vom europäischen Konzert dort errungene Triumph ist, streng genommen, eine den feindlichen Mächten durch England beigebrachte Niederlage. Jene Mächte hatten die Wiederherstellung des Vertrages von Halepa, die Einberufung der Nationalversammlung und ein für die Insel günstiges finanzielles Arrangement bei der Pforte durchgesetzt und wollten die Insurgenten durch Abschneidung der Zufuhr von Waffen, Munition und Lebensmitteln aus Griechenland zum Frieden zwingen. Der Erfolg der Blokade wäre — wie das vom Deutschen Blume Pascha 1866 nach dreijährigen vergeblichen Kämpfen ersonnene System für die Abschneidung der Aufständischen vom Verkehre mit der Außenwelt erprobt hat — ein sicherer gewesen. Und ein schneller, da der Umstand, daß die Epitropie und die revolutionäre Regierung nicht, wie in Athen erwartet war, den Anschluß an Griechenland proklamirt hatten. Diesen Anschluß ersehnen nur die frisch eingewanderten Griechen, während den anderen christlichen Kretensern, die allseitig militär- und längst schon steuerfrei waren, nicht nach der Wehrlast, den Steuern und der administrativen Fäulnis im Königreiche der Hellenen gelüftet. Sonach kühlten sich in letzterem die Sympathien für die Revolution erheblich ab, die Zufuhren ließen nach, und vor Wochen schon stellten die atheniensischen Fabriken kretensischer Gräuelt, christlicher Siege und flüchtender Frauen und Kinder den Betrieb ein und es wurde still auf und über Kreta. Wem in Griechenland jetzt der Muth in der Brust seine Spannkraft übt — fast ausnahmslos aus den Gefängnissen freigelassenen Häubern — der geht nach Epirus oder Mazedonien. Aber England will, wie die gouvernementeale Presse des Inselreichs unverhüllt und unablässig verkündet, die „Amputation“ der Türkei, zunächst die Lostrennung der Inseln, welche sich bequem in die britische Tasche stecken lassen; es verweigerte deshalb die Theilnahme an der Blokade. Aus Sorge vor der selbstverschuldeten Isolirung lenkte dann allerdings das Kabinet von St. James ein, und das „Konzert“ wurde nothdürftig wieder zusammengeleimt. Aber damit war nicht die Möglichkeit wieder geschaffen, daß die Mächte durch einen auf die Insurgenten

zu üben den Druck die Ruhe auf Kreta herstellen. Wollte man irgend ein Ergebnis der diplomatischen Aktion erzielen, so mußte man den Sultan bewegen, sich dem Willen der Aufständischen zu beugen, den Kretensern eine schrankenlose Autonomie zu gewähren, wie solche auf der kleinen Insel Samos besteht. Und gegen die eigene Ueberzeugung und den eigenen früheren Willen setzten die Mächte den Hebel im Hilbiz-Riosk an und die finanzielle Bedrängnis der Pforte und der Aufruhr in Konstantinopel wandten ihnen den Erfolg zu. Marquis Salisbury erklärte vor einigen Jahren im Londoner Oberhause, indem er auf Ostrumelien hinwies, daß jede mit Autonomie ausgestattete türkische Provinz zum Abfalle reif wäre. Kreta ist jetzt bei diesem Grade der Reife angelangt. Freilich wird den insularen Neigungen der Kretenser kaum Befriedigung werden; sie werden später die englische Verwaltung verspüren, unter welcher die Cyprioten bitter seufzen.

Das europäische Konzert hat darum wenig Ursache, auf seinen Triumph stolz zu sein. Und auch darum nicht, weil die Autonomie auf Kreta ganz andere Wirkungen üben wird, als auf Samos. Dieses hat eine friedliche, rein christlich-griechische Bevölkerung, Kretas Einwohnerschaft ist zu mehr als einem Drittel mohamedanisch, und wenn die Moslems an die Herrschaft der zum Theil halb wilden Majorität ausgeliefert werden, dann werden sie sich ihres und ihrer Angehörigen Lebens wehren, und der Glaubenskrieg wird die Insel mit Menschenblut reicher noch seuchen, als es jemals vorher der Fall gewesen ist.

## Millenniumsfeier in der Provinz.

### Die Kaschauer Domweihe.

(Orig.-Bericht des „Neuen Pester Journal.“) Kaschau, 6. September.

Vorüber ist das hohe Fest. Vorüber der schöne Tag, der glanzvollste vielleicht, den die vornehme, alte Stadt Kaschau, das Emporium Oberungarns, in den letztvergangenen Jahrhunderten seiner wechselvollen Geschichte erlebt hat. Als blasser Widerschein des leuchtenden Prunktes, der hier tagsüber geherrscht, glitzern und flimmern nur mehr die zahllosen Lichtlein und Lämpchen, mit denen nach dem Eintritte der Dunkelheit die übliche „Illumination“ veranstaltet wurde. In jedem Flämmchen flackert die Freude der Kaschauer auf ob des Erlebten. Und in seinen Konturen in magischen Lichtlinien vom finsternen Nachthimmel sich abzeichnend, steht er da, ein leuchtendes Millenniums-Denkmal ungarischen künstlerischen Könnens und Schaffens, der gewaltige, herrliche Dom, das Wahrzeichen, die Feste, der Stolz der Stadt Kaschau. Der sechshundertjährige, vom Zahne der Zeit zernagte, von Feuersbrunst, Erdbeben und vandalischen Barbarenhänden oft durcheinandergeworfene Bau ist wieder ein symmetrisches, von Künstlerhand neu geordnetes Ganzes, rein und schön sind die Formen, zum Theil blinken die mächtigen Steinquadern wie neu, zum Theil tragen sie das ehrwürdige Patina hohen Alters, aber Vergangenheit und Gegenwart schmelzen in der gewaltigen steinernen Epopäe menschlicher Ausdauer und Kunst zu erfreulicher Harmonie zusammen. Nun ruht auch schon die Weihe des Hohenpriesters auf dem herrlichen Gotteshause und es hat in ihm auch schon die feierliche Messe, es hat das Tedeum zu Ehren Gottes stattgefunden, welcher den ungarischen Staat sein tausendtes Geburtsfest und den Kaschauer Dom sein Neuerstehen in neuem Glanze, in neuer Herrlichkeit erleben ließ. Vorüber ist das hohe Fest, aber noch flackern in den Fenstern und an den alterthümlichen Häusergaden die Freudenfeuer und in den Herzen Derer, die heute in Kaschau gewesen sind der wohlthuend, milde Schein der Erinnerung an den Festtag noch lange, lange zurückleuchten.

Schon in aller Frühe, um 7 Uhr Morgens, nahm das Fest seinen Anfang. Es war vorläufig nur dasjenige der Geistlichkeit, welche nach kirchlichem

Ritus die Weihe des prachtvollen Gotteshauses vornahm. Aus dem bischöflichen Palaste, welcher dem Hauptportal des Domes gegenüberliegt, bewegte sich die Priesterchaar mit dem greisen Oberhirten der Erlauer Erzdiözese, dem Erzbischof Samassa, und den Bischöfen Bucsa und Szmeccsanyi an der Spitze nach dem Dome. Alle in großem Ornat. Der Erzbischof, als Leiter des Konsekrationaktes, ließ an der inneren Wand der zu weihenden Kathedrale zwölf Kerzen anzünden, dann verließ die Geistlichkeit bis auf einen als Wächter zurückbleibenden Diakonus die Kirche, deren Eingänge nun wieder geschlossen wurden. Der Klerus begibt sich in die Nachbarkirche, die an sich einen archäologischen Schatz repräsentirende Michaelskapelle, vor deren mit dem Engel der Gerechtigkeit gekröntes Portal die marmornen Grabsteine Kaschauer Patrizter aus dem Mittelalter aufgeschichtet sind. In der Kapelle werden die sieben Buchpalmen rezitirt, dann beginnt die dreimalige Umgehung des neu zu weihenden Domes durch die Priester. Voran der Erzbischof mit dem aus eitel Gold und Silber geschmiedeten Krummstabe. Die Außenwände des Gotteshauses werden mit Weihwasser besprengt, und so oft die Fete des feierlichen Zuges vor dem Hauptportal angelangt ist, pocht der Erzbischof mit dem Hirtenstabe an dem Kirchenthor. Niemand öffnet. Erst zum dritten Male, da der Kirchenfürst mit dem Zeichen des Kreuzes an die Pforte schlägt, öffnet sich dieselbe und die Geistlichkeit betritt das Schiff des Domes. In der Mitte der Kathedrale kniet der Erzbischof nieder und knieend intonirt er die Hymne „Veni Creator spiritus“. Ein Assistent zeichnet mit hingestreckter Axt auf das Marmorparket der Kirche das schiefgelegte Andreaskreuz. Die Geistlichen singen die Litanei ab, dann erhebt sich der Erzbischof und mit dem unteren Ende des Hirtenstabes schreibt er in die Axt des Andreaskreuzes die Anfangsbuchstaben des griechischen und des lateinischen Alphabets. Das ist das Symbol dessen, daß das neue Testament ursprünglich in diesen beiden Sprachen verkündigt wurde. Jetzt wird vom Erzbischof das Wasser geweiht, die beiden anderen Bischöfe weihen die Altäre der Kirche, dann holt der Zug der Geistlichkeit aus der Michaelskapelle die in die Altäre einzumauernden Reliquien. Diese werden an ihrem Plage untergebracht, die mächtige, gothisch gebaute Orgel rauscht, der Kirchengor und die Priester singen: „Te deum laudamus“ — „Dir, Gott, loben wir“ — der großartige Akt der Einweihung des neurestaurirten Kaschauer Domes ist zu Ende.

Draußen auf dem Domplatze und in den Nebenstraßen staut sich, nach Tausenden zählend, das Volk. Städtische und ländliche Figuren, Männer und Weiber, ein buntes Gewühl Andächtiger und Neugieriger. Durch Polizisten und Feuerwehrlente stramm gehaltene Seilcordons halten den Domplatz für die Festgäste frei. Das Firmament ist leicht umwölkt, aber manchmal zerreißt der Wolken Schleier und durch die blaue Himmelspalte sendet Gottes Sonne ihre leuchtenden Strahlen herab auf das lebensvolle Bild. Der Dom hat seine Weihe empfangen, nebenbei bemerkt, hat die Ceremonie der Konsekration schier vierthals Stunden gedauert — jetzt wird in dem neugeweihten Gotteshause die erste Messe gelesen.

Ein neues Bild. Alle Räume des mit seinen schlanken Strebeepfeilern die Erhebung in die hohen Regionen göttlichen Glaubens symbolisirenden fünfschifigen Kirchenbaues füllen sich mit festlich gekleideten Männern und Frauen. Nur Geladene ist die Theilnahme an der ersten Messe gestattet, aber man war bei der Vertheilung der Karten liberal und überrollt ist die Kirche bei der Inaugurationsmesse. Die Herren in ungarischer Gala oder zumindest im Frack, die Damen in großer Toilette. Eine Fülle von Frauenschönheiten, welche einerseits den Glauben an die Allmacht Gottes stärkt, andererseits — es ist paradox, aber wahr — beinahe die Andacht stört. Im Sanktuarium, auf den Ehrenplätzen, befinden sich Kultusminister Lassics mit seinem Cortège, den kirchlichen und weltlichen Notabilitäten; in der baldachinbewölbten, goldgleißenden städtischen Galaloge steht der Bürgermeister der königlichen Freistadt Kaschau. Wieder braust die Orgel, Gesang ertönt auf dem Chore und im Heiligthum des Domes, vor dem wunderbaren, die Legende der heiligen Elisabeth verinnbildlichenden, von der Meisterhand des mittelalterlichen Künstlers Wohlgenuth herrührenden Hochaltar steht Erzbischof

Samassa — wohl hundert Priester und Kleriker bilden seine Assistenz — und liest die stille Messe. Ganz ergreifend hallen in das Kirchenschiff vom Chore herab die Klänge des von einer lieblichen und doch kräftigen Frauenstimme gesungenen Solo: die Konzertsängerin Fräulein Friederike Mayer singt mit ihrer prächtigen Altstimme das „Agnus dei“.

„Te missa est“... Auch die Messe ist vorüber und von einem erhöhten Podium des Sanctuariums herab verkündet ein Domherr mit sonorer Stimme den päpstlichen Ablas für die Gläubigen. Dann sinkt Alles in die Knie. Erzbischof Samassa erttheilt der Gemeinde den apostolischen Segen. Und nun bewegt sich — voran junge Kleriker mit Windlichtern in den Händen — ein feierlicher Priesterzug vom Hochaltar zur mitten im Kirchenschiffe befindlichen, ein Meisterwerk gothischen Stils repräsentirenden Kanzel. Im goldgestickten Ornat, die Bischofsmütze auf dem Haupte, den Kirchenstab in der Hand, erklimmt der gelehrte, als Musterbild christlicher Duldsamkeit und Nächstenliebe bekannte Bischof von Kaschau, Sigmund Bubič, die Stufen des Predigerstuhls und mit anfangs greisenhaft zitternder, allmählig jedoch sich kräftigender und in allen Tönen des Gotteshauses vernehmlicher Stimme hält er die Festpredigt, welche den Ruhm des allmächtigen Gottes, der Begründer und Erhalter des tausendjährigen Ungarns, das Lob der Schöpfer und Mäcenaten des Kaschauer Domes verkündet. Wie ein häufig sich wiederholendes, aber stets angenehm klingendes Leitmotiv durchzieht eine Idee die Predigt des Bischofs: die Idee der unbedingten Gottesfurcht und Vaterlandsliebe, der wahren Vaterlandsliebe, die keinen Unterschied kennt zwischen Mensch und Mensch, und der wahren Nächstenliebe, die weder durch Glaubens- noch durch sonstige Unterschiede beeinträchtigt wird. Ein inbrünstiges Gebet für König und Vaterland, für jeden Bürger des Ungarlandes, für die Armen und Hilfsbedürftigen, denen beizustehen die moralische Pflicht jedes Vermögenden ist, schloß die Kanzelrede des Bischofs Bubič — eine von hohem Geiste getragene Predigt —, wie denn der Kaschauer Dom mit keinen würdigeren und schöneren Worten hätte seiner Bestimmung übergeben werden können.

Im fertigen Elisabeth-Thurm des Kaschauer Doms läutete die Mittagsglocke, als Messe und Predigt zu Ende waren. In wahrhaft gehobener Stimmung verließen die Festgäste das neugeweihte prunkvolle Gotteshaus, in welches nun das tausendköpfige Publikum von der Straße hineinstömte. Noch eine Messe wurde gelesen und als auch diese zu Ende war, da blieben die Dampforten weiter geöffnet für den ganzen Tag, auf daß Jeder komme und sich ergötze an dem vorläufig beendeten herrlichen Werke. Zwei Stunden später waren die Notabilitäten Ungarns, des Komitates Abauj-Torna, der Stadt Kaschau und der durch Deputationen vertretenen Nachbarmunicipien im Prunksaale des Hotels Schalkhäz beisammen zu einem Festmahle, auf welchem der Kaschauer Bürgermeister Karl Müstler den Vorsitz führte. Er sah zwischen dem Minister Lassics und dem Geheimrath Berzeviczy, dem Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, die Bischöfe Bubič und Szmečsányi, Obergespan Běchy und noch einige Obergespanne, FML. Forstner und viele hohe Offiziere, Weihbischöfe und Domherren, darunter auch Bischof Frankó, Magnaten- und Abgeordnetenhausmitglieder saßen an der Ehrentafel. Als Bürgermeister Müstler zum ersten Toaste sich erhob, da erhoben sich auch sämtliche Tischgäste — ihre Zahl betrug etwa dreihundert — da man wußte, daß die erste Tischrede nur der Person des Monarchen gelten könne. Nach den stürmischen Osnrufen, die dem Toaste auf den König und des Herrscherhaus folgten, toastirte der Bürgermeister auf die Regierung und den anwesenden Kultusminister. Dann erhob sich Minister Lassics, der in seiner schwungvollen und mit rednerischem Pathos vorgetragenen Rede die Worte, für Gott und Vaterland in gleicher Weise begeisterte Religiosität feierte und den Bischof Bubič — Erzbischof Samassa war auf dem Banket nicht anwesend — und die Kaschauer Bürgerschaft hochleben ließ. Es folgte noch eine lange Reihe von Tischreden, unter denen diejenige Berzeviczy's (auf die Kaschauer Bürgerschaft), der Bischöfe Szmečsányi (auf Bubič und die patriotische Gesinntheit der Kaschauer Diöcese) und Bubič's (auf das patriotische Zusammenwirken, den Frieden und die Liebe unter allen Bürgern der Stadt Kaschau) und des FML. Forstner besonders zu erwähnen sind. Letzterer toastirte in ungarischer Sprache auf das hohe Fest, welches heute das Ungarland und die Stadt Kaschau beging, und auf das gute Einvernehmen zwischen Soldaten und Bürgern. Um 5 Uhr wurde die Tafel aufgehoben, worauf der Minister und die meisten Festgäste zur Einweihungsfeier des Neubaus der städtischen Höheren Mädchenschule sich begaben. Um halb 11 Uhr Abends traten der Minister und die Budapester Gäste durch die festlich beleuchtete Stadt die Fahrt nach dem Bahnhofe an, von wo sie ein Extrazug nach der Hauptstadt brachten.

Die Millenniumsfeier in Szegedin.

Szegedin, 6. September.

In überaus würdiger Weise beging die größte Stadt des Alföld die Feier des tausendjährigen Bestandes Ungarns — nicht durch Festlichkeiten, deren Glanz rasch erlöscht, sondern durch die Eröffnung einer Reihe von Palästen, die der Kultur, dem Fortschritte gewidmet sind. Es ist die Ambition der Stadt Szegedin, eine der ersten Kulturstätten des Landes zu werden, und dieses edle Streben hat durch die heute ihrer Bestimmung übergebenen Paläste eine mächtige Förderung erfahren. Dem schönen Feste wohnten zahlreiche vornehme Gäste aus der Hauptstadt und der Provinz bei; die Stadt war festlich geschmückt.

Um halb 6 Uhr Morgens veranstalteten die Kapellen der gemeinsamen und Honvéd-Armee eine Parade. Um 8 Uhr celebrierte Bischof Dessewffy mit glänzender Assistenz einen Dankgottesdienst. Um halb 10 trafen die hauptstädtischen Gäste ein, darunter in Vertretung der Regierung Minister Ernst Dániel. Die Gäste wurden im Bahnhofe vom Obergespan Kállay bewillkommt, dessen Ansprache der Minister beantwortete. Nun erfolgte der feierliche Einzug in die Stadt. Gegen zehn Uhr traf der Zug auf dem Kirchenplatze ein, wo Bischof Dessewffy die von Nikolaus Köllö verfertigte neue Dreifaltigkeitssäule einweihte. Von hier begab man sich ins Stadthaus, wo Minister Dániel die Deputationen der Municipien, der Konfessionen, der Militär- und Civilbehörden u. s. w. empfing.

Nach den Aufwartungen begaben sich die Festgäste in den für das städtische Museum und die Bibliothek erbauten neuen prächtigen Kulturpalast. Hier richtete der stellvertretende Bürgermeister Szász eine schwingvolle Ansprache an den Minister, in welcher er die Kulturmission Szegedins schilderte. Minister Dániel erklärte in seiner Erwiderung, daß der Fortschritt dieser schönen Stadt der Regierung große Freude bereite und daß die Regierung die Stadt in ihren lobenswerthen Bestrebungen stets fördern werde. Der Minister übergab sodann das Gebäude dem Museums- und Bibliotheksdirektor Johann Mező. — Hierauf folgte die Einweihung des Staatsbahnhofs. Hier hielt Direktionspräsident Ministerialrath v. Ludwig eine von patriotischem Geiste durchwehte Ansprache, welche der Minister erwiderte. — In dem am Marsplatz befindlichen neuen Gebäude der Holz- und Metallindustrie-Fabrik hielt Gewerbeinspektor Szterényi die Festrede. Der Minister betonte in seiner Erwiderung die Bedeutung der Anstalt für die Entwicklung der Industrie. Der Minister übergab sodann das Gebäude dem Direktor Mokry, der eine kurze Ansprache hielt. In dem hübschen städtischen Bade, das mit einem Kostenaufwande von 30,000 fl. hergestellt wurde, empfing den Minister der Bürgermeister Franz Wálffy. Der Minister gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Szegedin auf dem Gebiete des öffentlichen Gesundheitswesens so schön fortgeschritten und mit bedeutenden Kosten ein so hübsches Bade-Etablissement errichtet habe.

Um halb 2 Uhr gelangte der Zug vor das jetzt im Bau begriffene Palais der Handels- und Gewerbe-Kammer, wo der Vertreter der Regierung vom Kammerpräsidenten Franz Gál empfangen wurde, der den Minister ermahnte, in üblicher Weise den Grundstein des Gebäudes einzufügen. Nach den üblichen drei Hammerschlägen erklärte der Minister, es freue ihn, daß sich die Szegediner Handels- und Gewerbe-Kammer ein so prächtiges Heim zu errichten im Begriffe stehe. Es ist mein aufrichtigster Wunsch — setzte er hinzu —, daß die auf das Aufblühen des Handels und der Industrie gerichteten Bestrebungen der Kammer von je größerem Erfolge begleitet seien.

Von hier begaben sich der Minister und seine Begleitung in das Palais der Advokaten-Kammer, welches in solenner Weise eingeweiht wurde. Auf die Begrüßungsansprache des Kammerpräsidenten Jzso Rózsá erwiderte der Minister, es freue ihn, daß das erste eigene Heim einer Advokatenkammer in dieser Gegend in seiner Anwesenheit eingeweiht wird. Er hält es für wünschenswerth, daß auch die übrigen Advokatenkammern des Landes dem Beispiele der Szegediner folgen mögen.

Nachmittags halb 3 Uhr fand im „Hotel Tisza“ ein glänzendes Banket statt. Den ersten Toast, welcher der Herrscherfamilie gewidmet war, sprach Minister Dániel. Bürgermeister Wálffy leerte sein Glas auf das Wohl der Regierung und des anwesenden Vertreters derselben. In zahlreichen Toasten ließ man Graf Ludwig Tisza, Obergespan Albert Kállay, Bischof Dessewffy und Andere hochleben.

Nach dem Banket wohnte der Minister dem vom Szegediner Frauenindustrieverein im Volks-walde veranstalteten Volksfeste bei. Abends fand ein Feuerwerk statt, worauf die Stadt illuminiert wurde. Um 11 Uhr Nachts kehrten der Minister und die Budapester Gäste nach der Hauptstadt zurück.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. September.

\* Wetterbericht. Gestern hatten wir einen sehr schönen Tag. Der Himmel war anfänglich bewölkt, wurde jedoch allmählig ganz klar, es herrschte ein starker Wind und die Temperatur stieg bis 22 Gr. R., indes der Barometerstand auf 753 Mm. zurückwich. In Ungarn haben die Niederschläge zugenommen. Auf dem Kontinent haben die Niederschläge zugenommen. In Ungarn gab es hier und da Regen, in der Gegend von Debrecen und Ung.-Altenburg ging in der Nacht von Samstag auf Sonntag starker Gewitterregen nieder. Es ist bei westlichen Winden veränderliches und mildes Wetter mit stellenweisen Regen zu erwarten.

\* Erzherzog Franz Ferdinand. Der Erzherzog weilt seit den letzten Hoffestlichkeiten anlässlich der Anwesenheit des Czarenpaars in Warschau bei Reichenau, wo sich gegenwärtig auch Erzherzogin-Witwe Marie Theresie mit Tochter, den Erzherzoginnen Annunziata und Elisabeth Amalia, sowie Erzherzogin Josepha befinden. Mitte September gedenkt sich, wie das „Wiener Salonblatt“ meldet, der Erzherzog, dessen Befinden ein außerordentlich zufriedenstellendes ist, nach Esztertau an der Donau zu begeben und, wenn die Besserung seiner Gesundheit in erfreulicher Weise wie bisher anhält, die Weihnachtsfeiertage in Wien zu verbringen.

\* Die Revidifikation der Ofner Festung. Aus Anlaß der Jahreswende der Rückeroberung der Ofner Festung am 2. September des Jahres 1686 fand gestern Vormittags in der Mathiaskirche ein solenner Dankgottesdienst statt. Die Kirche war von einem zahlreichen, distinguirten Publikum okkupirt. Im Sanctuarium hatte Erzherzogin Maria Dorothea in Begleitung der Hofdame Gräfin Szirmai Platz genommen; die Erzherzogin war in Trauer toilette. Die Messe celebrierte Dr. Anton Nemcs mit großer Assistenz. Der Kirchenchor trug die Cdur-Messe von Bartók vor, deren Solopartien Alexander Baradi, Franz Juhász und Frä. Margarethe Brunner sangen.

\* Auszeichnung des Oberstadthauptmannes. König Humbert von Italien hat dem Oberstadthauptmann Bela Rudnay das Komthurkreuz des italienischen Kronen-Ordens verliehen.

\* Prof. Theodor Wargó. Prof. Dr. Theodor Wargó ersucht die in der Hauptstadt weilenden Hörer der philosophischen Fakultät, anlässlich des Leichenbegängnisses des Nestors dieser Fakultät, Dr. Theodor Wargó, heute Montag, Nachmittags 5 Uhr, im Leichenhause des Kerepeser Friedhofes je zahlreicher erscheinen zu wollen.

\* Der erste Obersthofmeister Prinz Rudolf von Liechtenstein war einige Tage von Wien abwesend und hat die kaiserlichen Gesandten, darunter jenes in Kladrub, inspirirt. Der Prinz wird in den nächsten Tagen die beim letzten Hofkonzert beschäftigt gewesenem Künstlerinnen und Künstler empfangen und ihnen die von Sr. Majestät gespendeten kostbaren Pretiosen oder Geldgeschenke überreichen.

\* Von der Honv. Darmec. Durch allerhöchste Entschliebung wurden auf ihr eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt: FML. Viktor von Leopold-Ordens und der mit Wartegeld beurlaubte Oberst des 17. Honvéd-Infanterieregiments Bela Tóth. Ferner wurden zu Assistenzärzten ernannt: Dr. Robert Michalek vom 13., Dr. Julius Baróczy vom 24. und Dr. Emerich Szerváczy vom 1. Honv.-Inf.-Reg.

\* Graf Ferdinand Tisza und der „Honv.“. Moriz Tótkai berichtet unter dem obigen Titel in der Sonntagsnummer des „Nemzet“ ausführlich über die viel ventilirten Beziehungen des gegenwärtigen Chefs der klerikalen Volkspartei zu dem von ihm — Tótkai — im Januar 1893 begründeten oppositionellen Tageblatte „Honv.“. Wir entnehmen den interessanten Reminiscenzen Folgendes:

Unter den Gründern des Blattes befanden sich Koloman Tisza, Paul Almásy, Graf Alexander Karolyi, Baron Friedrich Bodmaiczky, Graf Bela Keglevich, Emerich Vánka, Ludwig Beniczky u. A. Graf Ferdinand Tisza war nicht unter ihnen. Das Blatt ging Anfangs ganz gut. Da, eines Tages, brachte man Tótkai einen für den „Honv.“ bestimmten umfangreichen Aufsatz des Grafen Ferdinand Tisza, den Baron Sigismund Kemény, der Redakteur des „Beszterlapló“, mit der Begründung zurückgewiesen hatte, daß er zur Zeit die Kost in der Stein-schreiberischen Kantine für besser halte, als die in der Kantine der Karlskaserne. Auf zwölf eingeschriebenen Seiten wies Graf Tisza die Unmöglichkeit der Schmeichelei „Gesamtmönarchie“ nach und zum Schluß zeigte er, welche Gefahren die Vergewaltigung Ungarns in sich birge. Tótkai fand den Artikel vorzüglich und beschloß, trotz der Warnungen Vánka's, denselben herauszugeben. Nur die zwei letzten Seiten strich Tótkai, weil diese gar zu scharf waren. Der Artikel erschien und machte nicht geringes Aufsehen. Die Folgen liefen auch nicht auf sich warten; das Manuscript des Artikels wurde beschlagnahmt und Graf Ferdinand Tisza und Moriz Tótkai vom Militärgerichte wegen Störung der öffentlichen Ruhe zu einjährigem Kerker in schweren Ketten, überdies Beide zu Adelsverlust verurtheilt. Franz Deák gab damals folgende Scherzfrage auf: „Wer ist der reichste Bauer im Lande?“ Antwort: Ferdinand Tisza. Und ein Wiener Blatt machte den Witz: Moriz Tótkai wurde in den Panzerstand erhoben. Da der „Honv.“ auch zu einem Ruin verurtheilt wurde, übergab Graf Ferdinand

Sich als Graf Jókai eine ungarische Grundentlastungsobligation im Nominal von 1000 fl. Jókai mußte aber außerdem noch 30 fl. sub titulo Disagio zahlen. Die Zahlung hat Jókai unverzüglich an Graf Zichy, dem eben ein Sohn geboren worden, erhielt einen achtstägigen ein Sohn geboren worden, erhielt einen achtstägigen Aufschub. In der Josephstädter Kaserne, wo er internirt war, wurde Jókai sehr human behandelt, von schweren Ketten war keine Rede, er konnte machen, was er wollte, ja sogar seine am Schwabenberg wohnhafte Gattin durfte er besuchen, nur mußte er pro forma den Kommandanten mitnehmen. Acht Tage später rückte Graf Ferdinand Zichy ein; er fand den Kerker nicht so gemächlich wie Jókai. Er erbat sich als besondere Begünstigung die Erlaubnis, jede Morgen zur Frühstückstisch in die Kirche gehen zu dürfen; er habe dies seiner Mutter versprochen. Dieses Verlangen machte dem Obersten Haymerle stutzig und er erstattete hierüber dem Generalkommando Bericht, welches hinwieder wandte sich ans Kriegsministerium um Instruktion. Bis die Erlaubnis des Ministeriums eintraf, waren Jókai und Jókai bereits begnadigt. Bald darauf begann es dem „Hon“ schlecht zu gehen; Jókai hätte seine Ersparnisse ein und mußte Schulden machen, um das Blatt erhalten zu können. Da kündigte der Truher, dem er schon zehntausend Gulden schuldet, ihm den Kredit und es blieb nichts Anderes übrig, als das Erbschaftsgeld einzuziehen. Als Deák dies im Nationalkassino hörte, sagte er, es sei ein Unrecht, daß das einzige oppositionelle Blatt Ungarns eingehe. Am nächsten Tage suchte Graf Ferdinand Zichy Jókai auf und sagte ihm, wie viel Geld er brauche, um das Blatt aufrechtzuerhalten. Jókai erwiderte: Fünfhundert Gulden. Und Zichy erlegte diesen Betrag, mit dem Verprechen, nöthigenfalls mehr herzugeben. „Dies war“ — so schließt Jókai — „die wahre Geschichte der Beziehungen zwischen dem „Hon“ und dem Grafen Ferdinand Zichy. Graf Zichy war auch vor 33 Jahren, was er heute ist: ein Patriot; aber ein Ultramontaner, der sich vor dem Kerker nicht fürchtet, wohl aber vor der Hölle; vor das Vaterland liebt, aber das Paradies noch mehr. Wann er aber ein Störer der öffentlichen Ruhe war, das möge die Nachwelt beurtheilen!“

**\* Zum Strife in der Konfektionsbranche.**  
Die Kleinmeister der Damenkonfektion hatten in der jüngst abgehaltenen Versammlung beschlossen, ihre aus drei Punkten bestehenden Forderungen sowohl den Engroßisten als auch den Detaillisten behufs Annahme zu unterbreiten. Die Forderungen der Kleinmeister, die gestern Nachmittags in einer gemeinsamen Berathung Gegenstand einer besonderen Erörterung bildeten, sind folgende:  
1. Diejenigen Meister, die keine Gewerbelizenz besitzen, können und dürfen von den Kaufleuten nicht beschäftigt werden; 2. wird von den Engroßisten eine Lohnaufbesserung von 40 Prozent, von den Detaillisten 60 Prozent gefordert; 3. die Meister dürfen von den Kaufleuten wegen Anschluß an die Bewegung durch Entziehung von Arbeit nicht gemäßigelt werden.  
Die gestrige gemeinsame Berathung nahm folgenden Verlauf:

Vorsitzender Martin Ungár gab seinem Vernehmen darüber Ausdruck, daß von der Berathung der große Theil der Kaufleute sich abenthielt hatte. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die geforderte 40, eventuell 60prozentige Lohnaufbesserung. Den Standpunkt der Engroßisten vertraten Leopold Ungár und Alexander Holzer (Vesteter in Vertretung der Firma Simon Holzer), welcher eine derartige Lohnaufbesserung nicht am Plage findet. Nachdem noch die Vertreter der Firmen Beranji u. Frankl, Weißer u. Bergl, die Kaufleute Samuel Schönfeld, Philipp Braun, der Vertreter von Seidner u. Minger u. m. A. und seitens der Kleinmeister der Vorsitzende Ungár, Joseph Winter, Adolf Schwarz, A. Wilhelm und Moriz Seidner zur Sache gesprochen hatten, zogen sich die Großkaufleute zu einer Berathung zurück und in der hierauf fortgesetzten gemischten Konferenz beantragte Alexander Holzer im Namen der übrigen Kaufleute, von einem heute zu fassenden Beschlusse abzuzufehen. Er, sowie die an der Konferenz theilnehmenden Kaufleute seien gerne bereit, den Kleinmeistern entgegenzukommen. Holzer warnt die Kleinmeister vor dem geplanten Strife und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die zwischen den Kaufleuten und Kleinmeistern in Folge des Strifes der Damenkonfektionäre aufgetauchten Differenzen auf gutem Wege beigelegt werden. Das von den Kleinmeistern entsandene Komitee nahm die ihm seitens der Kaufleute gemachten Propositionen an, worauf der Vorsitzende die Konferenz für beendet erklärte.

Die strikenden Männer- und Damenkonfektionäre hielten gestern Vormittags Sitzungen ab, in denen beschlossen wurde, die Arbeit insoweit ruhen zu lassen, bis ihre Forderungen bewilligt sein werden.

**\* Eine stürmische Arbeiterversammlung.** In dem Gasthause in der Engasse Nr 11 fand gestern Vormittags eine Versammlung der Maurergesellen statt, bei welcher verschiedene Arbeitergesetze und die Frage der Behandlung der Arbeiter zur Besprechung gelangten sollten. Die Debatte aber setzte gleich zu Beginn außerordentlich heftig ein und nach kurzer Zeit wurde von einem Redner die Beschuldigung vorgebracht, daß die Richter in vorkommenden Fällen niemals dem armen Mann Genugthuung gewähren. Als hierauf der Vertreter der Polizeibehörde, Stadthauptmann Krescany, erklärte, daß er eine Kritik der Richter nicht zulassen könne, widersprach er der Versammlung auf Johnson mußte, entstand ein großer Tumult, der damit endigte, daß der Vorsitzende der Versammlung die Anwesenden ermahnte, auseinanderzugehen, da man ihnen doch das Recht der freien Meinungsäußerung nicht gewähren wolle. Ueberdies gab der Vorsitzende die Erklärung ab, daß man die Beschwerden der Maurergesellen in eigenen Broschüren zum Ausdruck bringen werde, worauf sodann die Versammlung unter großem Lärm auseinanderging.

**\* Depravation.** In Kaschau wurden der im Range eines Majors stehende Verpflegsverwalter

Lorenz Weite und mehrere Beamte der Verpflegsbranche wegen erwiesener unrechtmäßiger Manipulation mit arariischen Geldern verhaftet. Bisher ist ein Abgang von fast fünftausend Gulden erwiesen.

**\* Eisenbahnkatastrophe.** In der Nähe der Stadt Losonc, erfolgte vorgestern in Folge gräßlicher Nachlässigkeit eine bedauerenswerthe Katastrophe, bei welcher es Tode und Verwundete gab. Auf der Linie der am 10. d. zu eröffnenden Buzinalbahn Losonc-Balassa-Gyarmat-Höb beförderte ein von zwei Lokomotiven gezogener, aus 40 Waggons bestehender Train die Familienmitglieder der Bahnbediensteten und die Requisiten der einzelnen Stationen und Wächterhäuschen. Der Zug war kaum fünf Minuten in Bewegung, als er mit zwei auf der Strecke vergestellten Lastwagen zusammenstieß. Die Carambolage war eine so starke, daß die zwei Lastwagen, die beiden Lokomotiven und mehrere Waggons des Zuges vollständig zertrümmert wurden. Unter den Passagieren des Zuges, etwa 60 an der Zahl, entstand eine furchtbare Panik. Mehrere Personen sprangen aus den Coups und zogen sich schwere Verletzungen zu. Auf diese Weise kam auch das Personal der ersten Lokomotive: der Beamte der Verkehrsdirektion Georg Zinnermann, Ingenieur Johann Laczka, der Lokomotivführer und der Heizer, wengleich schwer verwundet, mit dem Leben davon. Die zweite Lokomotive wurde buchstäblich zermalmt, wobei der Heizer Jakob Fida und der Schloffer Johann Stadruker lebensgefährliche Verletzungen erlitten, während der Lokomotivführer Johann Dominál und der Bremser Stephan Telek auf der Stelle getödtet wurden. An mehreren Passagieren, welche überaus gefährliche Verwundungen davontrugen, werden Amputationen vollzogen werden müssen. Die Arbeiten zur Bergung der Verletzten dauerten volle vier Stunden. Fida und Stadruker dürften die heutige Nacht kaum überleben.

**\* Wechselfälschung.** Wie aus Miskolcz gemeldet wird, wurde dort gestern eine bekannte reiche Dame, Frau G. H., unter dem Verdachte der Wechselfälschung verhaftet. Der Verhafteten wird die Fälschung von 26 Wechseln im beiläufigen Werthe von 5000 fl. zur Last gelegt.

**\* Abgestürzt.** Aus Wien wird uns telegraphirt: Der Realschüler Emerich Hoczszák in Budapest ist gestern beim Besteigen der Raar ungefähr 150 Meter tief abgestürzt. Der Verunglückte, der schwere innere Verletzungen erlitt, hatte noch die Kraft, sich in eine nahe Schutzhütte zu schleppen.

## Kongresse.

**Landeskongreß der Techniker.**  
Gestern Vormittags begann der erste Landeskongreß der ungarischen Techniker seine für drei Tage anberaumten Berathungen im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses. Das Ehrenpräsidium des Kongresses, zu welchem nahezu tausend Teilnehmer, Ingenieure, Architekten, Maschineningenieure etc., aus dem ganzen Lande erschienen sind, hat Abgeordneter Geheimrath Karl Hieronymi übernommen. U. A. wohnten der ersten Sitzung bei: die Abgeordneten Edmund Mikló und Dr. Alexander Matkolevits, die Ministerialräthe Bela Mbrozovics, Eugen Kvaszay und Alois Landau, Sektionsrath Bela Ney, der Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften Koloman Szily, Rektor Vinzenz Wirth, die Professoren Mojs Hausmann, Viktor Szigler, Samuel Weh, Deßler Nagy, Anton Kherndl und Emil Aßbóth, Baudirektor Adolf Heufel, die Direktoren der Staatseisenbahnen Alexander Robicssek, Ladislaus Nagy, Rajetan Banovics und Stephan Verderber, ferner die Direktoren Joltán Maléter und Andreas Mchwart etc.

Nachdem die Herren Joseph Mihályfi, Camillo Fittler, Julius Sándy und Eduard Egán zu Schriftführern gewählt worden, eröffnete Ehrenpräsident Karl Hieronymi den Kongreß mit einer längeren Rede, in welcher er beiläufig folgendes ausführte: Die überaus zahlreiche Anmeldung der Theilnehmer an dem ersten Landeskongreß der Techniker sei ein sprechender Beweis für das rege Interesse, welches die Techniker ihrem Berufe und den mit demselben verbundenen Aufgaben entgegenbringen. Die Einberufung des Kongresses zur Zeit der Millenniumfeier sei gut gewählt, weil bei diesem Anlasse die Andenken an die Vergangenheit, an die Bestrebungen, Bemühungen und Kämpfe unserer Vorfahren aufgerichtet werden. Die gegenwärtige ruhige Epoche müsse dazu benützt werden, an der geistigen und materiellen Entwicklung des Landes zu arbeiten. Ohne materielles Wohlergehen sind wir nicht im Stande, dieses Land zu erhalten. Eine arme Nation, ein armes Land können sich nicht erhalten, können ihre Selbstständigkeit, ihre Unabhängigkeit nicht wahren. Bei diesem Bestreben nach materieller Entwicklung ist den Technikern eine hervorragende Aufgabe zugewiesen. Die Fortschritte der Technik sind auch bisher schon der Landwirthschaft in hervorragender Weise zu Statten gekommen. Die Eisenbahnen, dieses staunenswerthe Werk der Technik, haben zur Hebung der Landwirthschaft, der Industrie, zur Verwerthung unserer Produkte, welche früher auf kleinen Raum beschränkt waren, beigetragen. Den Fortschritten der

Technik hat unsere Hauptstadt ihren heutigen Aufschwung zu verdanken, ja an der Schaffung des heutigen Ungarn haben Technik und Techniker hervorragenden Antheil. Auch in Zukunft harret der Techniker ein bedeutendes Stück Arbeit, und zwar in erster Reihe bei Schaffung der künstlichen Bewässerung, vornehmlich des Alföld. Die Verinselung des Alföld, die diebezüglich notwendige geistige Arbeit, die Beschaffung des Kapitals sind wichtigere Aufgaben, als seinerzeit der Schutz gegen das Hochwasser. Die Versäumnisse, die bisher geschehen, seien in erster Reihe der Mangelhaftigkeit der Vorarbeiten zuzuschreiben. Redner besprach sodann die einseitige Entwicklung unserer Verkehrswege. Die Landstraßen, insbesondere im Alföld, befinden sich noch an vielen Stellen in einem an das Mittelalter erinnernden Zustande, welchem Uebel ehestens abgeholfen werden müsse. Auch unsere Schiffahrtsstraßen erheischen eine Verbesserung, da die Richtung unserer Flüsse nicht immer unseren Verkehrsanforderungen entspricht. Es müssen daher verbindende Kanäle erbaut werden. Auch hinsichtlich unseres Eisenbahnnetzes harren noch der ungarischen Techniker große Aufgaben, da die Buzinallinien noch nicht in entsprechendem Maße ausgebaut sind. Bekanntlich ist in dieser Beziehung eine Vereinbarung getroffen worden, damit mit den geringsten Investitionen die größten Erfolge erreicht werden und das Kapital nicht zerplittert werde. Das Organisationskomitee hat diese Fragen in sein Programm aufgenommen, weil dieselben einem öffentlichen Interesse entsprechen und eine glückliche Lösung derselben einer patriotischen Pflichterfüllung gleichkommt. Diese Fragen können am besten durch das lebende Wort in den Debatten eines Kongresses gelöst werden. Unserem Worte werden wir dann ein Gewicht verleihen, wenn wir mit Bezug auf die Lösung dieser Fragen eines Sinnes sind. Indem ich, nach Vorausschickung dieser Umstände, den ersten ungarischen Landes-Technikerkongreß für eröffnet erkläre, gebe ich dem innigen Wünsche Ausdruck, daß der Erfolg unserer Arbeiten im Verhältnisse stehe zu jener Begeisterung, welche unsere Fachgenossen stets im Interesse des Technikerstandes betätigten.“

Die Rede wurde wiederholt von stürmischen Ovationen unterbrochen und dem Redner zum Schlusse lebhaft Ovationen bereitet.

Es folgte nun die Tagesordnung. Zunächst betrat Professor Alexander v. Viptay die Rednertribüne, um die Frage der Qualifikation der Techniker eingehend zu erörtern und eine diebezügliche Resolution einzubringen. Die Angelegenheit provozierte eine lebhafte Diskussion. Mojs Hausmann vertrat die Ansicht, daß im Hinblick auf die Qualifikation der geistige Theil vom industriellen entschieden abzuheben sei; Edmund Mikló sprach über die gesellschaftliche Stellung der Techniker, welche nicht der Achtung und Anerkennung theilhaftig werden, die ihnen vermöge ihrer Jahre hindurch fortgesetzten Studien zukomme. Franz Waff geißelte die Mißbräuche, welche unter dem Titel „Architekt“ verübt werden. Es sprachen noch Eugen Serhádi, Ludwig Szilágyi, Stephan Kiss, Michael Volla, Bela Timon, Ludwig Pécsi und Paul Rozvány; schließlich wurde die Resolution in folgender Fassung angenommen: „Der Kongreß erachtet die Schaffung eines Gesetzes für bringend notwendig, welches 1. die Benützung der Titel „Ingenieur“, „Architekt“, „Maschineningenieur“ u. dgl. von der Absolvierung des Polytechnikums, namentlich vom Besitze eines entsprechenden Diploms oder Abholutoriums abhängig macht und die Abnung der Usurpation dieser Titel enthält; 2. welches die Beschäftigung der Ingenieure und Architekten genau präzisirt, das Ausübungsrecht derselben nur den qualifizirten Ingenieuren und Architekten zuerkennet, ferner zum Besitze der Leitung von Ingenieur-, Architekt- oder Maschineningenieur-Bureau ausschließlich nur die gesetzlich qualifizirten Personen autorisirt; 3. welches behufs Kontrolle der Berechtigung des Tragens eines technischen Titels und Ausübung einer technischen Praxis vorläufig bloß in Budapest nach dem Muster der Adokatentammern eine technische Kammer mit drei Untergruppen zur Erledigung der Angelegenheiten der Ingenieure, Architekten, Maschineningenieure organisiert; 4. welches die für die technische Praxis ungenügenden Paragraphen der bestehenden Gesetze und der aus denselben erlassenen Ministerialverordnungen außer Kraft setzt; 5. das die Regierung ermächtigt, im Bedarfsfalle das Ausübungsrecht sowohl der Maschineningenieure als auch der Grubeningenieure im Wege von Ministerialverordnungen näher zu präzisiren und, wenn es zweckmäßig erscheinen sollte, die Institution der technischen Kammer auch auf die bedeutenderen Provinzen auszudehnen. Die Thätigkeit als Gerichtsexperten soll nur den laut Punkt 1 qualifizirten Maschineningenieuren gestattet sein.“

Nachdem die stürmischen Ovationen, welche der Annahme dieser Resolution folgten, sich gelegt hatten, übernahm abermals Alexander v. Viptay das Referat. Er befaßte sich mit der Frage der Techniker und beantragte folgende zwei Resolutionen: 1. Der Kongreß erachtet die Schaffung der einheitlichen Mittelschule als im Interesse des Technikerstandes gelegen und empfiehlt als Uebergangsbekimmung die Annahme der lateinischen Sprache als obligatorischen Lehrplan der Realschulen. 2. Der Kongreß würde nach der entsprechenden Umgestaltung und völligen Ausstattung des Franz Josephs-Polytechnikums die Gründung der zweiten technischen Hochschule mit Freunden begrüßen und proponirt, dieselbe in der zweiten Universitätsstadt oder in der Stadt der geplanten dritten Universität zu errichten. Die Resolutionen wurden angenommen.

Die gemeinsame Sitzung erreichte hiemit ihr Ende und die Kongreßmitglieder begaben sich ins Polytechnikum, wo die Fachsektionen sich konstituirten. Heute, Montag, Vormittags 9 Uhr findet abermals eine gemeinsame Sitzung statt; um 3 Uhr Nachmittags treten die Sektionen zur Berathung zusammen. Dienstag Vormittags 9 Uhr wohnen die Kongreßmitglieder der

Entfaltung des Bl-Denkmal's bei. Am selben Tage um 6 Uhr Nachmittags findet ein Banket im Theresienstädter Kasino statt.

Landesversammlung der kön. Notare.

Die zehnte Jahres-Generalversammlung des Landesvereins der kön. Notare wurde gestern in feierlicher Weise eröffnet.

Die zahlreich besuchte Versammlung wurde vom Vereinspräsidenten Alois Zimányi mit einer längeren Ansprache eröffnet, in welcher er vor Allem der tauendjährigen Landesfeier und sodann der Bestrebungen des Vereins im Interesse der Rechtspflege gedachte.

Nachdem der Präsident gemeldet, daß die sachliche Beratung der Generalversammlung erst heute, Montag, erfolgen werde, hielt kön. Notar Sigmund Rupp eine Rede, in welcher er zunächst der unzähligen Sebenswürdigkeiten der Millenniumsausstellung gedachte.

Am Antrag des Notars Daniel Fekete wurde dem Redner für seine Festrede, welche in Druck gelegt wird, der Dank der Generalversammlung votirt.

Abends fand in der Restauration Petánovits ein Banket statt.

Internationale Konferenz der Unitarier.

Im Gotteshause der ungarischen Unitarier in der Rohánygasse fand gestern eine erhebende Feier statt, mit welcher die anlässlich des Millenniums einberufene Konferenz eröffnet wurde.

In der überfüllten Kirche hatten sich u. A. eingefunden: der Präsident der britischen und ausländischen unitarischen Gesellschaft Enfield Dawson, das Mitglied der englischen Bibelgesellschaft Dr. Smith samt Gemahlin, der Newyorker Geistliche C. Theodor Williams, der Liverpooler Geistliche Jones, der Canterburner Geistliche Dr. Cyril Greaves samt Gemahlin, Fabrikant Thomas Ward, Frank Taylor und Gemahlin, Frä. Lucie Tagart, Leiterin der Frauen-Missionsgesellschaft, Dr. Chester, welcher gegenwärtig zum Studium der ungarischen und der orientalischen Sprachen in Budapest weilt, u. Von den Ungarn waren erschienen: die Oberkuratoren Magnatenhausmitglied Gabriel Dániel und Baron Koloman Petrichovich-Horvath, der pensionirte Tafel-Senatspräsident Julius Szentiványi, der Senatspräsident an der Klausenburger kön. Tafel Gabriel Fekete, die Kurialrichter Dr. Franz Székely und Mikola Mikó, Post- und Telegraphen-Oberdirektor Paul Sebest, die kön. Tafelrichter Michael Csengeri und Alexander Halmaágyi, Universitätsdozent Sigmund Bodnár, sowie der Professorenkörper und die Geistlichkeit der Unitarier.

Die Sitzung wurde durch ein vom Geistlichen Nikolaus Gál gesprochenes schwingvolles Gebet eröffnet, dann hielt Bischof Joseph Ferencz die Predigt, welche eine Parallele zwischen der ungarischen Nation und der unitarischen Kirche zog.

Der englische Delegirte Dawson sprach begeisterte Worte über die Hauptstadt Budapest und die ungarische Nation, deren gloriose Vergangenheit und überraschender Aufschwung der Gegenwart gerechtfertigte Bewunderung erwecken.

Am 1 Uhr Mittags schloß die Konferenz mit der Abfingung des „Hymnus“, dann nahmen die Fremden das Parlamentsgebäude und das neue Kurialgebäude in Augenschein.

Am 2 Uhr fand ein Banket im „Hotel Royal“ statt, an welchem Bischof Joseph Ferencz einen Trinkbruch auf den König und das Herrscherhaus ausbrachte.

und Julius Szentiványi den Bischof hochleben und Ludwig Nagy den Oberkurator.

Kongreß der Orgelbauer.

Die Orgelbauer hielten ebenfalls gestern ihren Landeskongreß im großen Saale der Gewerbe-korporation.

Nach Konstituierung des Bureaus wurde Titularbischof Michael Bogitsch zum Ehrenpräsidenten gewählt und durch eine Deputation in die Sitzung abgeholt.

Sport.

Renner zu Nag.

Von herrlichem Wetter begünstigt, hat gestern auf der Mager Rennbahn das erste Herbstmeeting des ungarischen Herrenreitervereins stattgefunden.

1. „Hürdenrennen der Dreijährigen.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 2600 Meter.) Es siegte Kaspar Geiß's „Tapiógvány“ (Brooke), deselben Eigentümers „Akarat“ (Kreuzbrud) Zweites, „Füsti Loris“ „Leoncavallo“ Drittes.

2. „Verkaufsrennen.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Gewonnen von Graf L. Esterházy's „Szeles“ (Füsti Loris), Baron Schosberger's „Bouquet“ (Brooke) Zweites, Kaspar Geiß's „Maritta“ (Kreuzbrud) Drittes.

3. „Rubel-Steepchase.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 4000 Meter.) Es siegte Ernst Blaskovits's „Aranyvirág“ (Kreuzbrud), Ritter v. Waslawicz's „Phlades“ (Baron Demis) Zweites, B. Vithai's „Bitang“ (Hoffmann) Drittes.

4. „Verkaufs-Hürdenrennen.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 2600 Meter.) Erstes Baron Demis's „St. Vertugarde“ (Brooke), Zweites Kaspar Geiß's „Zimanko“ (Kreuzbrud), Drittes Hoffmann's „Seltam I.“ (Hoffmann).

5. „Verkaufsrennen der Zweijährigen.“ (Preis 1200 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Das Rennen gewann Mr. Wood's „Renata“ (Raposel) gegen Gedeon Jáy-Halás, „Katinfa“, „Wahmann's „Weseje“ Drittes.

6. „September-Preis.“ (1200 Kronen, Distanz 2000 Meter) Gewonnen von Kaspar Geiß's „Füsti Hil“ (Kreuzbrud), Zweites Graf Andrassy's „Füsti Hengst“ von „Stroczjan“ (Baron Demis), Drittes Graf L. Esterházy's „Suceb“ (Graf Bejacevich).

Rad-Wettfahren.

Nur eine ganz spärliche Anzahl von Sportfreunden erschien gestern auf der Millenniums-Sportbahn im Stadtwäldchen, welche der Schauplatz einer interessanten Radfahrkonkurrenz war.

Es wurden bei dieser folgende Resultate erzielt: Das Eröffnungsfahren (2000 Meter) gewann Johann Rottenbiller, Zweiter Milutin Villits, Dritter Friedrich Greiner.

Der Donau-Schwimm-Champion.

Um Erlangung dieses Titels handelte es sich gelegentlich des gestern Nachmittags im Auftrage der Landes-Sportkommission von ungarischen Schwimmverein veranstalteten internationalen Wett-schwimmen.

Schauplatz der Schwimmkonkurrenz war der Pester Donauarm, und zwar war eine 5000 Meter lange

Schwimmtour zu absolviren, die bei der nächst Wälden befindlichen neuen Graner Brücke begann und das „Neptun“-Bootshaus zum Ziele hatte.

Wiener September-Meeting.

Wien, 7. September. Das gestern stattgehabte erste September-Meeting ergab folgenden Resultat:

1. „Hürdenrennen.“ (Preis 2800 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Führt Auersperg's „Barbleu“ mit vier Längen Erstes, Dreher's „Braunpölder“ Zweites, „Baráda“ Drittes, dann „Sollang“, „Meddler“, „Subaltern“.

2. „Neulingrennen.“ (Preis 4800 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Baron Springer's „Pas de Chance“ mit anderthalb Längen leicht Erstes, Baron Königswarter's „Borura derü“ Zweites, „Ginger“ Drittes, dann „Braman“, „Galangina“, „Nasim“, „Grobian“, „Sehaj“, „Füsti-Hengst“.

3. „Espoir-Rennen.“ (Preis 6800 Kronen, Distanz 1800 Meter.) Baron Springer's „Gavarni“ nach Kampf um Kopflänge Erstes, Gekitt Mezős „Vátor“ Zweites, „Adonis“ Drittes, dann „Bitt“.

4. „Sandicap.“ (Preis 2800 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Szemer's „Rosario“ sehr leicht mit anderthalb Längen Erstes, Graf Sztaray's „Nalon“ Zweites, „Aga“ Drittes, dann „Pompás“, „Contra“, „Gagnante“, „Jagaz“, „Palocz“, „Bibicz“, „Bella“, „Flora“, „Gambler“, „Au repoir“.

5. „Großes Freudenauer Sandicap.“ (Preis 17,000 Kronen, Distanz 3200 Meter) Capt. George's „Blondine“ aufgehalten mit zehn Längen Erstes, Baron Erlanger's „Nem kell“ Zweites, „Marquis“ Drittes, dann „Barinkay“, „Metta“, „Wachtelstar“, „Fondor“, „Polichonne“, „Bobóc“, „Rejdet“, „Gugler“.

6. „Verkaufs-Rennen.“ (Preis 2800 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Graf Wenckheim's „Bette nicht“ mit zwei Längen leicht Erstes, Baron Schosberger's „Bajon“ Zweites, „Garibaldi“ Drittes; dann „Springinsfeld“, „Marimessa“ Hengst, „Merengö II“, „Lovebird“, „Prodige“.

Ausstellungs-Chronik.

\* Der Besuch der Ausstellung. Am Samstag wurde die Millenniumsausstellung von 10,914 Personen mit Tageskarten besucht.

\* Massenbesuche. Unter Führung des Obergespans Grafen Theodor Bejacevich, des Vizegespan's Csavrak und sechs Bezirksvorsteher sind gestern aus dem Komitate Veröcse abends um 800 Personen zur Besichtigung der Ausstellung in der Hauptstadt eingetroffen.

Offener Sprechsaal.\*

St. Lukasbad

Winter- und Sommerkurort.

Großes Schwefel-Schlammbad, in dessen 520 Meter großen offenen u. geschlossenen Bassins das Thermalwasser sich täglich normal erneuert.

Müller's Hotel „zum König von Ungarn“

BUDAPEST.

Im Centrum der Stadt. Neu eingerichtet. Elektrische Beleuchtung. Am Ausgangspunkte der Untergrundbahn.

\*) Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.



Allerlei.

(Bitte, zeigen Sie Ihre Zähne.) Vor einiger Zeit festen wir unsere Leser von einer neuen Wissenschaft in Kenntniß, von der Stomatologie oder der Kunst, aus der Form des Mundes den Charakter eines Menschen zu erkennen. Jetzt begegnet man in einer englischen Zeitschrift einer ähnlichen heiteren Wissenschaft, die eng mit jener zusammenhängt und eigentlich nur ein Theil von ihr ist. Das ist die Dentologie, die Lehre von der Zahn-Deutung. Die Stomatologie, die Lehre von der Mund-Deutung, ist eine komplizierte, umfassende Wissenschaft: die Form des Mundes, aus der sie auf das geistige und moralische Wesen seines Besitzers Schlüsse ziehen will, wird durch gar Vieles bestimmt, durch die Lippen, die Zähne, die Kinnbänder u. s. w. Die Dentologie hat es allein mit den Zähnen zu thun. Aus ihrer Form und ihrer Stellung in den Kiefern unternimmt sie es, den Charakter zu deuten. Sind sie lang, so sollen sie auf Bestimmtheit, Entschiedenheit schließen lassen; kleine Zähne dagegen auf Willensschwäche, selbst auf eine gewisse Geisteschwäche. Fast alle großen Männer haben auch große Zähne gehabt, die berühmten Dichter, die großen Forscher und Gelehrten, aber auch die großen Verbrecher. — Stehen die Zähne dicht aneinander, so ist das ebenfalls ein Zeichen von lebhaftem Geiste; und wenn sie dabei groß sind, so wendet sich dieser lebhaft Geist ersten Dingen zu, er gehört einer Künstlernatur an; wenn sie klein sind, neigt er zu flüchtigen Tändeleien und temperamentvollen Nichtigkeiten. Vorstehende und nach vorn geneigte Zähne sind ein Zeichen der Dummheit, nach hinten gerichtete Zähne ein Anzeichen von Unbeständigkeit des Charakters. Stark ausgebildete, raubthierartige Schneidezähne sollen eine „wilde“

häßliche Gemüthsart andeuten. Das letzte ist gewiß eine sehr wohlfeile Deutung, die die ganze „Dentologie“ als eine etwas wilde Sache erscheinen läßt.

(Unter dem Namen Herausströmmeln) gibt es auch im bergischen Lande eine Art Volksjustiz, die in der letzten Woche in Radevormwald zu entsetzlichen, an Revolutionstage erinnernden Ausbrüchen sich hat. Das Verfahren dieses Herausströmmelns ist, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, im Allgemeinen folgendes: Wenn ein Chemann sich ehelicher Untreue schuldig gemacht hat, so versammelt sich das Volk zu Hunderten des Abends vor seinem Wohnhause und bringt dem Mißthäter eine gräßliche Katzenmusik dar, bei der Pfandstempel, Lampencylinder, Pfeitschen und schrille Pfeifen die Hauptinstrumente bilden. Dies Konzert wiederholt sich an drei aufeinanderfolgenden Abenden. Am vorigen Freitag Abends wurde wieder nach langer Pause einem Landwirth in Radevormwald ein solcher Ehrenschmaus bereitet. In seiner Wuth schoß derselbe auf die Menge und traf einen jungen Mann derart in den Hals, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Das Schlimmste ereignete sich aber am Montag Abends, als ein hochgestellter Beamter, der in derselben Weise beschuldigt wird, „herausgetrommelt“ werden sollte. Zu Hunderten hatte sich die Menge auf dem Marktplatz versammelt. Das Konzert begann. Unsere Polizei mit den Gendarmen war machtlos, besonders da sämmtliche Laternen des Marktplatzes ausgelöscht waren. Als endlich ein Gendarm dazu überging, unter die Menge zu schießen, als auch schon einer durch eine Kugel verwundet ins Krankenhaus getragen werden mußte, ergriß die Menge eine solche Wuth, daß ein Sturm auf das Rathhaus erfolgte. Die Ziegel eines Neubaus, abgerissene Schiefer, Plastersteine, alles Mögliche diente als Wurf-

gesch, und bald waren sämmtliche Fenster des Rathhauses zertrümmert. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet und eine größere Polizeimacht aus den Nachbarstädten herbeigerufen worden.

(Eine Neuerung im Eisenbahnbau) wird jetzt zwischen Paris und Saint-Germain veruchsweise eingeführt, nämlich sogenannte „Wagons-bars“ (zu deutsch etwa „Kneipwagen“). Damit soll für den Verkehr mit der Banneille das geschaffen werden, was die großen Züge des Weltverkehrs mit ihren „Wagons restaurants“ schon haben. Vierzig solcher „Wagons-bars“ sollen eingestellt werden. Sie sehen sehr fein und einladend aus und bieten mit ihrer Länge von 12 Metern einen sehr schönen Raum, in dem durch reichliche Ventilation für gute Luft gesorgt wird. Der Zugang zum Wagen ist von der Stirnseite aus, so daß der Wagen in seiner ganzen Länge den Besuchern ungehindert durchgängig dienen kann. Der „Bar“ mit den verschiedenen Kneippgenüssen befindet sich in der Mitte des Raumes. Die Westbahn will dabei nicht stehen bleiben, sondern allmählich auch die bestbelebten „Wagons à couloir“ (die durchgehenden Wagen) an Stelle der alten Coupéwagen setzen. Man kommt eben allmählich zu der Ueberzeugung, daß es höchste Zeit ist, die Postfahrten auf den Schienen, wie sie vom Coupéwagen gebildet wird, durch den „Salon auf den Schienen“, wie ihn der durchgehende Wagen darstellt, zu ersetzen, und das ist als ein wirklicher Fortschritt anzuerkennen.

(Während Rußland) von 1814 bis 1896 vier Minister des Aeußern hatte: Nesselrode, Gortschakoff, Giers und Lobanoff, verbrauchte Frankreich deren siebzig, wie man jetzt ausgerechnet hat.

19.] Verborgene Feinde.

Roman von G. M. Genth.

— Autorisirte Bearbeitung. —

— Das möchte ich denn doch nicht mit solcher Bestimmtheit behaupten, mein gnädiges Fräulein! Vielleicht haben Ihre Großeltern irgend einer Person, die sie im Dorfe gekannt haben, nähere Mittheilungen über ihre Tochter gemacht; der Mann, welcher dem Polizeinspektor so viel gesagt hat und unter Ihrem Großvater die Schule besucht hatte, sagte, daß man allgemein zu der Ansicht hinneige, Ihr Großvater habe einst bessere Verhältnisse gekannt. Es ist wahrscheinlich, daß Ihre Mutter ihm während ihrer Ehe geschrieben haben mag; ob Ihr Vater ihn von dem Tode seiner Frau in Kenntniß gesetzt, ahnen wir freilich nicht, es sprechen ebenso viel Gründe dagegen wie dafür. Als die Briefe ihrer Mutter aufhörten, mögen vielleicht Ihre Großeltern an deren Tod geglaubt haben, vielleicht aber gaben sie sich auch der Hoffnung hin, daß doch wieder Kunde von ihr zu ihnen dringen könne; in diesem letzteren Fall haben sie vermuthlich einen Brief oder irgend eine Mittheilung für die Tochter zurückgelassen, wahrscheinlich beim Pfarrer des Ortes, dem sie den Auftrag erteilt haben mögen, ihr diese Kunde zukommen zu lassen, wenn sie früher oder später zurückkehren sollte. Jedenfalls verlohnt es sich der Mühe, sich zu überzeugen, ob dies nicht der Fall sei. Meinen Sie das nicht auch?

— Ja, gewiß! Welches Glück, daß Sie mit uns hier sind, Herr Harwood! Ich würde nie so weit gedacht haben, und wäre mir die Mittheilung zutheil geworden, daß meine Großeltern todt sind, so hätte ich geglaubt, in dieser Richtung jede Suche aufgeben zu müssen. Wann sollen wir nach Almwid fahren, heute noch?

— Ja, gewiß! Wir nehmen jetzt ein Gabelfrühstück und dann fahren wir gleich hinaus!

Eine halbe Stunde später hatte Harwood schon einen Wagen aufgenommen, welcher die kleine Gesellschaft nach Almwid bringen sollte. Es war eine ziemlich lange Fahrt auf schlechten Straßen, Harwood aber plauderte lebhaft mit Frau Dupont, während Konstanze zu erregt war, um sich irgendwie an dem Gespräche zu betheiligen.

— Hier sind wir in Almwid! bemerkte endlich der Kutscher. Wo soll ich die Herrschaften hinfahren?

— Nach dem Pfarrhof! entgegnete Robert Harwood, und als sie vor demselben anhielten, bemerkte der Rechtsanwalt zu den Damen:

— Ich glaube, es wird am klügsten sein, wenn ich das Wort führe; sind Sie damit einverstanden?

Konstanze nickte. Sie war so aufgereggt, daß sie sich des Redens vollkommen unfähig fühlte. Was würde sie in der nächsten halben Stunde zu erfahren haben? Der Rechtsanwalt gab der Dienetin seine Karte und bat um eine kurze Unterredung mit dem Pfarrer. Man führte sie nach einem geräumigen Wohnzimmer, in welches der Pfarrer bald darauf eintrat. Harwood sah zu seiner Befriedigung, daß der Pfarrer ein älterer Herr war, welcher sich folglich auch leicht selbst an Konstanze Purcel erinnern konnte.

— Wir haben uns erlaubt, Sie aufzusuchen, hochwürdiger Herr, sprach er, um die Fraue an Sie

zu stellen, ob Sie uns irgend eine nähere Auskunft über Herrn und Frau Purcel geben können — er war, wenn ich nicht irre, Schullehrer in Almwid.

— Allerdings; er und seine Frau sind rasch hinter einander vor etwa acht Jahren gestorben! entgegnete der Pfarrer, indem er forschend die beiden Damen betrachtete.

— Wir haben, fuhr Herr Harwood fort, alle Ursache, zu glauben, daß diese junge Dame hier seine Enkelin sei!

— Ist ihre Mutter todt? fragte der Pfarrer rasch.

— Sie starb vor siebzehn Jahren, nachdem sie ihrem Kinde das Leben geschenkt.

— Das fürchtete ich; der letzte Brief, welchen sie an ihre Mutter geschickt, enthielt die Mittheilung, daß sie ihrer Entbindung demnächst entgegenstehe und mit Mann und Kind bald zu den Eltern kommen zu können hoffe. Seither haben sie nie mehr Kunde von ihr erhalten und im Vereine mit mir zogen sie daraus die Schlußfolgerung, daß Konstanze beikünftig zu jener Zeit gestorben sein müsse. Ich war, fügte der Geistliche, sich an das junge Mädchen wendend, hinzu, ein aufrichtiger, wohlmeinender Freund Ihrer verbliebenen Mutter und ihr Schicksal interessirte mich lebhaft. Sie ist meine beste Gehilfin in der Sonntagschule gewesen und war ein Mädchen von ganz vorzrefflichen moralischen Grundsätzen. Gleich ihren Eltern schenkte ich ihrer brieflichen Versicherung, daß sie verheirathet sei, unbedingten Glauben. Natürlich mußte ich sie tadeln, weil sie auf so heimliche Art das Elternhaus verließ und schwach genug war, sich zu einer Trauung, welcher der Segen der Eltern gefehlt hat, bereuen zu lassen.

Der Pfarrer erinnerte sich plötzlich, daß der Mann, welchen er nicht umhin konnte, scharf zu tadeln, der Vater des Mädchens sei, welches da vor ihm stehe, und er schwieg still.

— Wissen Sie, wer mein Vater gewesen ist, hochwürdiger Herr? forschte Konstanze.

— Nein, wissen Sie es? Ihre Großeltern hatten gleich mir keine Ahnung. Sie fühlten sich anfangs versucht, zu glauben, es müsse irgend ein Mann sein, welchen sie in London kennen gelernt habe, während sie bei einer Tante dort auf Besuch gewesen; später aber stellte sich heraus, daß einige Dorfsjungen sie in irgend einer entlegenen Waldgegend mehrmals mit einem eleganten jungen Herrn hatten gehen sehen. Trotzdem ist es möglich, daß sie seine Bekanntschaft in der Stadt gemacht und er ihr hierher nachgefolgt sei. Mehr als das haben wir aber niemals in Erfahrung bringen können. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß Ihre Großeltern stets von der Hoffnung besetzt waren, Ihr Vater würde Sie früher oder später einmal zu den Großeltern bringen; freilich wäre es möglich gewesen, daß Mutter und Kind gestorben seien, aber wenn letzteres am Leben war, so glaubten sie mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß sie von demselben Kunde erhalten würden. Freilich ist diese Kunde bei Lebzeiten der alten Leute niemals eingetroffen, aber auf seinem Todtenbette gab mir Ihr Großvater ein Packet, welches er mich hat, seinem Enkelkinde zu übergeben, wenn dieses jemals in Almwid erscheinen sollte. Ich vermüthe, mein Herr, sagte der Pfarrer zu Robert Harwood gewandt hinzu, daß Sie mir die positive Versicherung geben können, daß dieses Mädchen wirklich die Tochter Konstanze Purcel's sei!

— Ich kann Sie dessen versichern! rief nun auch Frau Dupont. Konstanze Purcel ist in meinem

Hause gestorben! Ich nahm ihr Kind aus ihren Armen und habe es seither aufgezogen!

— Dann will ich Ihnen das Packet auch eingehändig, bemerkte der Pfarrer, indem er sich aus dem Gemache entfernte. Nach einigen Minuten kehrte er mit einem großen Briefumschlag zurück, welchen er Konstanzen überreichte. Ich freue mich, sprach er, daß ich mich in die Lage versetzt sehe, die Wünsche meines Freundes Purcel zu erfüllen! Ihr Großvater war ein Mann von feinsten Erziehung, der Sohn eines Kaufmanns und in Oxford herangebildet. Sein Vater starb gerade, als er die Universtät verließ; er übernahm sein Geschäft, für welches er vollkommen ungeeignet war, und fallirte einige Jahre später. Er hatte die Tochter eines Priesters geheirathet und nach Zeiten des schmerzlichen Ringens nahm er endlich die Schulmeisterstelle hier im Dorfe an. Das Einkommen war ein geringes, aber er bekam eine große Wohnung und einen hübschen Garten und fühlte sich vollkommen glücklich bis zu der Zeit, in welcher die Flucht seiner Tochter für immer den Trohsinn von seiner Schwelle bannte.

— Ich danke Ihnen vielmals für Alles, was Sie mir mitgetheilt, und auch dafür, daß Sie die Papiere für mich in Verwahrung genommen haben! sprach Konstanze mit zuckenden Lippen. Dann blühte sie Robert Harwood an, welcher ganz wohl verstand, was sie zu sagen beabsichtige.

— Auch ich danke Ihnen vielmals, Herr Pfarrer! Wir werden uns jetzt verabschieden. Der jungen Dame ist natürlich daran gelegen, die Papiere, welche Sie ihr übergeben haben, möglichst rasch allein zu lesen. Sollte sie durch dieselben ermitteln, wo die Vermählung ihrer Eltern stattgefunden hat, so werden Sie weitere Kunde von ihr erhalten!

Als die kleine Gesellschaft wieder im Wagen saß, herrschte eine Weile tiefes Schweigen. Konstanze Corbin war sehr bewegt und Harwood sah, wie Thränen langsam über ihre Wangen niederperlen und auf das Packet fielen, welches sie in Händen hielt.

— Ich glaube, mein Fräulein, daß ich Ihnen zu dem Resultat Ihres Besuchs gratuliren kann. Wir haben vielleicht materiell nicht viel erfahren, was uns zur Lösung des ganzen Räthsel's behilflich sein kann, aber es kann Sie doch nur lebhaft erfreuen, zu sehen, daß Ihre Mutter und Ihre Großeltern gebildete Leute gewesen sind, von denen man in Ihrem Heimathsorte die allerbeste Meinung hatte.

— Ich bin dessen auch froh und hatte kaum gehofft, so viel von meiner Mutter zu erfahren! Mich freut es, daß wir hier gewesen sind.

— Und mich nicht minder! Bisher konnte ich meine Vermuthungen nur auf Frau Dupont's Ueberzeugung basiren, welche sich nicht davon abbringen ließ, daß Ihre Mutter die Wahrheit gesprochen, als sie behauptete, es habe eine Heirath stattgefunden. Jetzt habe ich, wenn auch legale Beweise fehlen, doch von einem vollkommen unparteiischen Zeugen ein Urtheil über den Charakter des Mädchens erfahren, steht es auch fest, daß die Eltern desselben es für verheirathet hielten! Ich fürchte, daß wir aus den Papieren, was immer sie auch enthalten mögen, nicht viel Neues erfahren werden, denn weder die alten Leute noch der Pfarrer hatten auch nur die geringste Ahnung, mit wem die junge Dame durchgebrannt ist. Wenn wir nichts Positives auf diesem Wege ergründen, müssen wir einen neuen suchen!

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Havi berlet 8. szám. Figaró házassága. Egy napi bolondság. Irta Vigjáték 8 felvonásban. Irta Baumarchais.

Magy. kir. operaház. Zárva.

Vigszínház. Durand és Durand. Bohózat 8 felvonásban. Irta Ordonneau és Valabrégue. Felfojta Kertby Emil. Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters.

Dienstag „Bánk bán“. — Mittwoch „A garasos alispán“. — Donnerstag „Elektra“. — Freitag „Zsolt vezér ifjúsága“.

Repertoire der königl. ungarischen Oper.

Dienstag „Hunyadi László“. — Mittwoch „A nappal és az éjtel“ und „Nap és föld“. — Donnerstag „Don uan“.

Repertoire des Volkstheaters.

Dienstag „A ziterás“. — Mittwoch „Szokimondó asszony-ság“. — Donnerstag „Bubos pacsirta“. — Freitag „1000 év“.

Repertoire des Lustspieltheater.

Dienstag „Béni hácsi“. — Mittwoch „Durand és Durand“. — Donnerstag „Béni hácsi“. — Freitag „Durand és Durand“.

Népszínház.

A 3 Kázmér. Énekes bohózat 8 felvonásban. Irta Beöthy László. Zenejét szerette Szabados K. Kálota Kázmér. Németh Pista. Irta Fehér Jánosné. Szirmai Sipsóné. Komáromi Margit, a leánya. Komáromi Ellen Black. Tegyí John Shock. Tollagi Gelb Salamon. Solymosi Aszalay Elvira. Lszóné Kelecsényi Muki. Mihályi Az ezredes. Gyöző. Kezdeté 7 órakor.

Fővárosi nyári színház.

(Buda-Kristinavárosi színház.) Csókon szerzett völegény. Bohózat 8 felvonásban. Irta Szigeti József. Kezdeté 7 órakor.

Városligeti szinkör.

Blitzweisz Kóbi. Eredeti népszínmű 8 felvonásban. Irta Föld Máttyás. Kezdeté 7 órakor.

Folies Caprice.

Hente: „Mundi Rosenkranz.“ Zum Schluss: „Loreley“.

FISCHER'S Etablissement Imperial.

Váci-körut 48. szám. 5 Barrisons jun. Tausendeine Nacht in

Ös Budavára.

In Vorbereitung: „Auf der Untergrundbahn“ von Moriz Fischer.

Ös Budavára

Montag, am 7. September j. Grosses Ziehler-Konzert.

Alte ungarische Weisen.

erehrt durch den Serly'schen Chor und Orchester.

Tarantella Colucci.

Englische Excentriques „The Trilby's“

Venetianische und neapolitanische Straßensänger.

In allen Etablissements neues Programm.

Entrée 30 kr.

Etablissement Somossy.

Seite: Baronin Rahden, Thompson's Elephanten.

Als Operettenvorstellung: Das Damenduell.

Außerdem zehn Programm-Nummern ersten Ranges. Morgen, Dienstag: zwei grosse Vorstellungen.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. Sensationelles, durchwegs neues SEPTEMBER-PROGRAMM.

Noch nie dagewesener stürmischer Gachersfolg! Hocher Beifall! TARANTELLA.

Parodistische neapolitanische Gesangs- und Tanztruppe. JOSEF MODL, der populärste Gesangshumorist Wiens.

PEPITA und ROSITTA, Verwandlungs-Tänzerinnen. CHARLES RÄUSCHLE, der vorzüglichste Mimiker.

Victoria Belling, die reizendste Jongleuse. THE FARLEY TRIO, Musical Excentrics fin de siècle.

Hugo Ettlinger, Gesangs- und Charakterkomiker, und über 40 engagirte Kunstkräfte. „Eine nette Gesellschaft“.

Café Herzmann nebenan. Seiffertsche Billards. Vorverkauf Trafik Steiner, Andrássystrasse 26.

KÖVESI's grösste Restauration, Wein- und Bierhalle BUDAPEST.

Wahre Sehenswürdigkeit. VII., Erzsébet-körut Nr. 27. Grosse Gartenlokalität mit prachtvollem Springbrunnen. Täglich

Grosses Militärkonzert.

Milenniumspeisemarken werden an Geldes statt angenommen. Nach dem Theater stets frische Speisen. Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Heute Nachmittag Historische Ausstellung

„Müller-Pavillon“

Konzert der Honvéd-Kapelle.

Eisenhandlung en gros

in einer deutschen Landeshauptstadt, seit 37 Jahren im besten Gange, mit ausgedehnter guter Kundschaft in den Alpenländern, Jütland, westlichen Ungarn, Kroatien und Slavonien, ist in Folge eingetretener Todesfälle des Besitzers zu verkaufen. Gehtell wird behufs Uebernahme des Geschäftes ein „Compagnon“ mit einem verfügbaren Kapitale von mindestens 30.000 fl. gesucht, welcher jedoch nicht thätig im Geschäfte mitwirken mußte. Offerte werden unter Briefe „Eisenhandlung en gros S. B. 1655“ an Hauptstein u. Bogler (Stto Maas), Wien, bis 10. September erbeten.

Johann Hein

Landschaftsgärtnerei und Baumschulen. Budapest, Csömöri ut 87. Telephon 62-78. Spezialgeschäft für Ausführung von

Park- und Gartenanlagen.

Illustrirte Prospekte gratis.

Feuerfeste Kassen, Kassetten

elektr. Signal-Kassen, Panzerkassen und Kopirpressen liefert solid und billigt die k. u. k. priv. vaterländische Kassenfabrik von

Brüder Hesky,

Budapest, VI., Szaboles-utca 4.

150 bis 200 fl.

monatlich als Nebenverdienst können sich Personen jeden Standes durch den Verkauf von geleglich gestatteten Kartenbriefen auf Lose verdienen. Bei Verwendung ev. Firmit. Offerte an das Bankhaus

Beimel Laos,

Budapest, IV., Bezirk, Rezsöföldgasse Nr. 13.

Die Ungarische Asphalt-Aktion-Gesellschaft,

Andrássy-ut 30, übernimmt unter Garantie billigt die Ausführung von

Asphalt-Pflasterungen

aller Art, so auch die radifale Trockenlegung feuchter Wohnungen

Telephon.

Junger Mann

mit gefälliger Handschrift u. Kenntniß der ungar. Sprache für ein Fabrik-Komptoir gesucht. Lediger Stand u. christl. Religion Bedingung. Gehalt 30 fl. per Monat. Offerte unter „S. 8064“ befördert Rudolf Woffe, Wien. 81287

Sicherste Auskunft auf alle möglichen Anfragen, besten Rath in allen Angelegenheiten, besonders solchen, die sich auf Verkehr u. Handel beziehen ertheilen unter strengster Diskretion gewiegte Fachmänner durch das

Realitätenverkehrsbureau „Szentistván“ Budapest.

Kauf u. Verkauf von Gütern, Häusern u. Grundstücken, sowie Verlehnung derselben u. Subverthung der darauf lastenden Sachen werden auf reellste Weise besorgt und freien Objekte stets in großer Auswahl zur Verfügung. Einzelne Aufträge werden bei Einzahlung von 1 fl. in Briefmarken oder Postanweisung sofort beantwortet. Schlußfrist: eicheren Aufträge Honorar nach Uebereinkommen.

Kaffeehandlung in gutem Betriebe, lebhafter Posten, Familienverhältnisse halber billig zu übergeben.Adr. in der Exp. 55082

Verträge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitalen, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten

sowie Gonorrhöerläufe, Geschwüre, Syphilis, Mannechwäche, Hautkrankheiten, auch bei Frauen ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen werden marktscheiden heilt rasch und sicher ohne Verunstaltung

Dr. Kajdacsy,

gem. F. F. Rekrutensarzt BUDAPEST, V., Waiher-Boulevard 4 (Váci-körut 4), 1. Etoc,

Gingang bei der Kreppe. Ordination Donnerstags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorirt. Briefe werden mit Diskretion beantwortet. Medicamente besorgt.

PARISIEN

Grösstes und schönstes Vergnügungs-Etablissement der Haupt- und Residenzstadt.

Weltstädtisches Nachtleben. Rauch- und dunstfrei. Täglich bis 5 Uhr Früh geöffnet.

Konzert, Ball u. Variété-Vorstellung.

Grand Cancan,

dargestellt von der durch Presse und Publikum aufs Beste anerkannten

West-Truppe.

Hauskapelle Rosenberg & Ehrlich. Erste Wiener Damenkapelle ALTMANN.

Exquisite Damenbedienung. Vorzügliche Getränke, warme und kalte Speisen, amerikanisches Buffet.

Entrée für sämtliche Räumlichkeiten 1 fl. Für Offiziere 60 kr.

Karten im Vorverkauf: bei Regina Schwarz, Trafik, Königsgasse 21, S. Galandauer Trafik, Königsgasse 23 u. in der Weisz'schen Grosstrafik, Karlsring.

Znaimer Gurken.

1 Kiste mit 8 Flasken à 5 Liter, sammt Flaschen u. Kiste:

Kleine Gewürzgurken . . . . . 6. W. fl. 5.50

Mittlere Gewürzgurken . . . . . " " 5.-

Mittlere Salzgurken . . . . . " " 5.-

Grüne Paprika (Pfefferoni) . . . . . " " 10.-

100 Liter grosse Salzgurken sammt Fass . . . . . " " 7.-

100 " mittlere Gurken . . . . . " " 10.-

100 " kleine Gewürzgurken . . . . . " " 12.-

versendet ab Znaim gegen Nachnahme

S. M. Zeisel in Znaim.

# Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlieferung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchsfester Kassen,** auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim u. Co., wenig gebraucht, offerirt billige Wienerkassen-Nachbildungen, **Budapest, Gattergasse 6.** 536-1

**Plagiaten werden** acceptirt zum sofortigen Eintritt gegen Räum und Provision, die in besten Privatheimen bekannt sind, zum Verkauf von Plagiatenweine. Zu melden bei Rechner, 7. Bez., Altmühlgasse 4, im Gartenmagazin. 547-25

**Büchhalter, perfekter** deutsch-ungarischer Korrespondent aus der Banater-Verwaltung- und Maschinenbranche, mit prima Kenntnissen und Referenzen, äußerst flinker Arbeiter, resp. entlastungs- und disponitionsfähig, sucht Stellung als Bureauchef, Buchhalter oder sonstigen Vertrauensposten. Eventuell Kaution. Gesl. Anträge unter „T. D.“ an die Exp. 549-20

**Schöne Ringstraßen-**wohnung, unweit vom Volkstheater, 4 Zimmer, Salon, Verzimmer, Badezimmer, Klosett, 3. Stock, per 1. November zu vergeben. Mietzins fl. 20. Näheres Josephsring 28. 547-82

**Kleineres Spezerei-**geschäft in größerer Provinzstadt ist anderweitigem Unternehmen halber sofort zu verkaufen. Kapital erforderlich 2000-3000 fl. Offerte unter „Glück“ an die Expedition erbeten. 548-67

**Bei einer distin-**guirten isr. Familie in der Nähe mehrerer Mittelschulen werden ein, eventuell zwei junge Leute aus feinem Hause in ganze Verpflegung genommen. ADr. in der Exp. 549-63

**Zahntechniker,** Gehülfe, findet vom 1. September l. J. ab Beschäftigung. ADr. in der Exp. 8307

**Prachtflavier, sehr** kurz, mit amerikanischer Konstruktion und Schallkörpern, sofort um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Andrássystraße 9, 1. Stock 1. 548-94

**Lohnende Vertre-**tungen, womöglich mit Musterlager, für Eisenbürgen, Domizil Kolozsvár, sucht technisch und kommerziell gebildeter Kaufmann mit offenem Geschäft. Branche Nebenbranche. Gesl. Anträge unter „T. D.“ an die Exp. 549-19

**Wirthsgeschäft** auf der belebtesten Straße Budapests, Tageslohnung 100 Gulden nachweisbar, gezügelter guter Posten, sichere Existenz für Jeden, ist sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt Julius Niemetz, Rökk Szlárdgasse Nr. 25. 547-38

**Kaffeehaus,** elegant eingerichtet, solide gutes Geschäft, garantirtes Reinertragniß 8000 fl., ist Krankheit halber sofort zu verkaufen. ADr. in der Exp. 8236

**100 Kronen** Demjanen, der einen Maschinen, der 20 Jahre landwirthschaftlichen Maschinen war, einen Posten verschafft. ADr. in der Exp. 549-26

**Hauseigentümer!** **Adaptirung, Umbauarbeiten** von Häusern so auch einzelner Wohnungen übernimmt billigt Julius Biermann, Maurermeister, **Akaczia-utca 57** **Telephon 22-66.** 52652

**Von Herrschaften** abgelegte Herren- u. Knabenkleider werden zu allerbilligsten Preisen in feinerer, besserer Qualität als überall verkauft **IV., Egetermeister 5, im Hofe, Magazin 1.** Da selbst werden Frack- und Salomanzüge geliebt. 8246

**250 Joch Feld, Wald und Acker, mit** eleganten Herrschaftswohnung sammt Wirtschaftsgebäuden, eine halbe Stunde von Budapest entfernt, Bahnstation sind zu günstigen Zahlungsbedingungen veräußert. Respektanten wollen ihre Adresse an die Expedition unter Chiffre „250 Joch Feld“ abgeben. 8114

**Prima Dachpappe** in Rollen à 10 Meter lang, 1 Meter breit, per Rolle a fl. 1.65; **Carbolium**, das beste Holz-Imprägnierungsmittel, 100 Kilo a fl. 14.50; **Carbolin (Blatin) Farben**, gelb, braun, roth 18 fr., grün und grau 24 fr. per Kilogramm bei Sokor J. János, Budapest, Franz Josephsplatz Nr. 16. 549-40

**Wir suchen für** unsere Dampfmaschine einen jungen Mann, ledig, aus der Frucht- und Mehlbranche, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, welcher sich sowohl für die Fruchtübernahme, als auch für das Komptoir verwenden läßt. Der Eintritt kann sofort erfolgen. Schriftliche Offerte mit Angabe der bisherigen Verwendung und Gehaltsansprüche sind zu richten an die **Herrschaftliche Dampfmaschine Aranyos-Maróh** 8 80

**Personalkredite** in jeder Höhe zu 6 1/2% Zinsen diskret, Intabulationen auf Provinzhäuser, Mühlen u. Felder zu 4 1/2% in 40jähriger Amortisation besorgt rasch die behördlich konzeptionirte „Törsze és Kereskedelmi Bizományi-üzlet“, **Csömör-ut 30.** 544-43

**Villányer Trauben** versenden wir in 5 Kilo-Körben sammt einer Flasche rothen Ausbruchwein franko jeder Poststation um fl. 2, ferner auch ältere Korbfaschen mit rothem Rabinerwein fl. 2.20, Ritzinger Weißwein fl. 2.60, Roth- oder Weißausbruch oder Szomorodner Wein fl. 3.50, Slivovitz, Treberbranntwein und Lagerbranntwein um fl. 4.20 sammt Korbfasche frankirt. Tischweine in Gebinden laut separaten Preis-courant. **Váradi-sche Kellereien in Villány, Baranyer Kom.** 8287

**Weinpresse.** Eine starke eiserne Spindel mit Metallmutter ist sofort billig zu verkaufen 3. Bez., Herdömgasse 2. 547-74

**Abjolvirte Konser-**vatoristin gesucht vom Institut Französisch, Senece, Rumänien. Braucht keine weiteren Kenntnisse Gutes Betragen Hauptfache. 549-26

**Frau Amélie Pontelli,** **Wainerstraße 50,** empfiehlt und placirt nach gewissenhafter Prüfung: **Gouvernanten, Bonnen, Kindergärtnerinnen**

jeder Nationalität, mit od. ohne Musik- und Sprachkenntnisse **Internationale Vermittlungs-Agentur für Lehrkräfte, V., Wainerstraße 50.** 547-19

**Wer kein Geld hat,** seine verrosteten Juwelen, Uhren auszulösen, den löse ich mit eigenem Gelde aus oder kaufe die Verfaßte. Die ausgelösten Waaren verkaufe ich zu Spottpreisen: echte Diamant-Brillengänge 12 fl., Diamantringe 6 fl., Gold- u. r. 15 fl., Silberuhr 6 fl., Ringe von 2 fl. aufwärts. Silber zu 6 kr. per Gramm: Tagon Kostenpreis. Altes Gold, Silber wird zu den höchsten Preisen gekauft oder gegen neues eingetauscht. Brautgeschenke in echten Brillanten, Diamanten von 50 fl. bis 1000 fl., auch auf Zeit. **Friedl A.,** Repetierstraße 2, zur elektrischen Schlegelstr. 8046

**Erzieherinnen** jeder Nationalität, **Kindergärtnerinnen** und **Bonnen** empfiehlt u. placirt gewissenhaft **Louise Szegheő-S.,** Budapest, Andrássystraße Nr. 28. 8100

**Gelegenheitskauf.** Ein solid gebautes Stockhohes, 15 Jahre steuerfreies Haus im 6. Bezirk, an der Andrássystraße, ist Familienverhältnisse halber sofort unter dem Erzeugungspreise dringend zu verkaufen. ADr. in der Exp. 548-52

**Dringender Verkauf** Gründe im Stadtwaldchen, 3000 Quadratflaster, parzellirt, an der Königin Elisabethstraße, sind auch parzellenweise dringend zu verkaufen. Agenten werden honorirt. ADr. in der Exp. 548-51

**Ein Pferdekräftiger** Gasmotor, gebraucht, jedoch vollkommen hergerichtet, wie neu, ist sehr billig unter Garantie zu verkaufen. In der Maschinenwerkstätte Ulrich Robert, 7. Bez., Rosengasse 549-73

**Lehrlinge werden** sofort aufgenommen in einem Damen-Konfektions-Geschäft ersten Ranges. ADr. in der Expedition. 549-84

**Schöne Wohnun-**gen, mit modernem Komfort ausgestattet, sind Dembinskygasse 28 zu vergeben. 549-80

**Ein junger Kommiss** oder Praktikant der Manufaktur-, Spezerei- und Kurzwaarenbranche, welcher der ungarischen, deutschen und jüdischen Sprache mächtig ist, wird per sofort oder per 15. September l. J. aufgenommen. Gehalt nach Uebereinkommen. **Josef Schlegelinger, Beszabid.** 8298

**Korrespondent oder** Student, in der deutschen Sprache vollständig mächtig, wird für mehrere Abendstunden für Korrespondenz und Dithographie gesucht. Offerte unter „Sofort“ an die Exped. erbeten. 549-0

**Kein Schwindel mit** neuen Kleidern, welche für alte verkauft werden, sondern ausschließlich von Herrschaften abgelegte Herrenkleider sind wieder zu haben im **Alkalmi árúház Karlsring 1,** Ecke Kerepesistraße, (früher Karlsring 2). Dasselbst auch Pus-, Reparatur- u. Kleiderleihschaft. 8234

**Patente erwirbt und** verwirbt **Meller Ernő,** behördlich autorisirt und beeideter Patentanwalt. Budapest, Elisabethring 56. 55088

**Irodatiszt, i. r.** 4 évi gyakorlattal, a fővárosban alkalmazást keres. Czim a kiadóhivatalban. 549-50

**Gas- und Petro-**leum-Motoren von 1-25 HP., liegender Anordnung, welche an Kraftleistung, verlässlichem, ruhigem Gang und minimalem Gas-, resp. Petroleumverbrauch alle bisherigen Systeme übertrifft, ferner Petroleum-Lokomobile von 2-12 HP. zum Betriebe von Dreischmähren beliebiger Fabriate liefert unter vollster Garantie die **M. südungarische Maschinen-Fabrik, Eisen- und Metallgießerei-Aktien-Gesellschaft in Neeskerék.** Unsere Motoren sind in der Willeniumsausstellung (Maschinenhalle), ferner in unserer Fabrik in Betrieb zu sehen. Kostenvoranschläge gratis und franko. 6137

**Röm. ung. Staatsbahnen.** Direktion. Nr. 114635 C. V. **Rundmachung.** Die unanbringlichen und überzähligen Güter werden laut §. 70 des Betriebsreglement um 9 Uhr Vormittags in den Frachtenmagazinen unserer nachstehenden Stationen an folgenden Tagen öffentlich veräußert, wozu das p. t. Publikum hiemit eingeladen wird.

Ujvidek	am 15.
Szeged	» 21.
Budapest nyugati p. u.	» 21.
Miskolczgömböri p. u.	» 21.
Budapest-dunaparti p. u.	» 24.
Arad	» 24.
Debreczen	» 24.
Pozsony	» 25.
Zágráb	» 25.
Brassó	» 25.

Budapest, am 24. August 1896. **Die Direktion.** 8232

**Offertre täglich** frische Tafelbutter in Postfässchen zu 4 1/2 Kilo á 85 fr. per Kilo, feinstes Rindfleisch in Blechdosen, netto 2 1/2 Kilo fl. 3.20 sammt Büchse, Alles franko Post. Bahnbezüge entsprechend billiger. **Egn. Schnee, Bezedek, Komitat Baranya.** 8284

**Legmagasabb** fokú szesz jutányos áron kapható Kohner Adolf fia Pa. mizsei gazdasági szeszgyárából a jászberényi vasúthoz szállitva. Bővebb felvilágosítást ad a központi iroda, Budapest. Deákter 1. szá. 54896

**Jó forgalmu** fűszerüzlet (Halmeressel, 163szével és katonai élelmézzel egybekötve, más vállalatokkal) aonnal eladó Czim kiadóhivatalban. 54670

**Házlarabászt** vezetni képe árva vagy özvegy né, a házasszony támaszaul kerestetik Czim a kiadóhivatalban. 54870

**Spiritus für** Auerlampen, garantirt beste Qualität, ein Liter 30 fr. bei Mag. Ruff, Vas-utca 12. Telephon. 54880

**Bifontner Gebirgs-**Tafeltrauben versenden in 5 Kilo-Postkörben á fl. 1.80 franko jeder Poststation, bei größerer Abnahme á 25 fr. das Kilo ab Bahnhof **Gyöngyös. Lázár Berger & Söhne, Weinberg-**besitzer. 8278

**Eine israelitische** Erzieherin, diplomirte Lehrerin, nehme für sofort zu meinen 4 Kindern, 2 Mädchen 4 Klasse, 1 Mädchen, 1 Knabe 2. Bürger- oder Realklasse, auf: beantragte korrekten Unterricht deutsch, ungarisch, hebräisch und Handarbeit. Honorar fl. 200 für ein volles Jahr. Reisepfen 10 fl. **Adolf Schwarz, Mail, Baranyer Komitat.** 8268

**Kunstblumen zu** machen wird Unterricht ertheilt nach leichtfaßlicher Methode. ADr. in der Exp. 549-44

**Bei einer** intelligenten Familie werden zwei **Schulknaben** in ganze Pension genommen. Anträge unter Chiffre „Gewissenhaft“ an die Exp. 550-27

Magyar kir. államvasutak. 80702/96. szám.

**Pályázati hirdetés.** Az alulírott igazgatóság a m. kir. államvasutak részére a jövő 1897. évben illetőleg 1899. év végéig a következő csoportokba sorozott anyagokból felmerülő tényleges szükségletnek szállítását biztosítani kívánván, ezennel nyilvános pályázatot hirdet, m. p. 1. Uvegnyemű anyagokra, nevezetesen: Lámpa, csészék, ertyők, lámpahengerek, kocsitűkrök, telepüvegek, fehéj, vörös, zöld, cson, hágyadt mintáúvegek, tűkör és kettős solin-üvegáblák stb. 2. **Vizállástmutató-üvegekre.** 3. **Távírdaitelefon-, villamosjelző és villamvitázási anyagokra.** 4. **Durrantyukra.** A kirás tárgyát képező egyes cikkeket előtűntető jegyzékek, melyek egyszersmind a nálai mintakul szoláknak, valamint a szállítósokra vonatkozó részletes módozatok valamennyi hazai kereskedelmi és iparkamaránál megtekinthetők és a m. kir. államvasutak igazgatósága anyag- és leltárbeszerzési AV. szakosztályánál Budapest, Andrássy ut 73. sz. II. em. 54. ajtósz. kaphatók. A szabályszertien kállott, ivenként 50 kros m. kir. okmánybéllyeggel ellátott ajánlatok lepecsételve legkésőbb f. évi október 10-iki déli 12 óráig a m. kir. államvasutak anyag- és leltárbeszerzési szakosztályában átadandók, illetőleg posta útján oda küldendők és a boríték ezen külszimmel látandó el: **Ajánlat 80702/96. szhoz.** Később benyújtott ajánlatok, valamint olyanok, melyek nem pontos és részletes módozatok betartása mellett állitotnak ki, nem vételnek figyeembe. Budapest, 1896. évi szeptember hóban. Az igazgatóság. 8271

**Seltener Gelegen-**heitskauf. Schaus, Neubau mit beauntem Wohnschöner Bäckerei und Garten, eine halbe Stunde von der Hauptstadt, eventuell auch für ein besseres Kaffeehaus geeignet, ist wegen Uebernehmung des Eigenthümers sofort zu verkaufen. Näheres Kapital fl. 5000, Rest kann bleiben. Gesl. Zuschriften unter „Jutunnt“ an die Expedition gegen Schaus. 54918

**Ein junger Kommiss** der Manufakturwaarenbranche, der drei Landessprachen mächtig ist, wird per sofort acceptirt. Offerte nebst Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Jzagi Bertalan, Vöcé, Zips.** 8.79

**Jr. Erzieher** reiferen Alters und für Elementar- und Mittelschulbildung geeignet, sucht Engagement. Anträge unter „N. G.“ an die Exp. 550-2

**Zapfenwirth mit** Kaution wird sofort acceptirt. ADr. in der Exp. 550-3

**Geschäftskäufer** und Verkäufer, die ein Geschäft zu kaufen oder verkaufen wünschen, u. zw.: Hotel, Kaffeehaus, Wirthsgeschäft, Spezerei, Getreideleret, Kaffeehanf, Zelderei oder Traut, werden er sucht, sich mit größtem Vertrauen an die anerkannt solideste und gewissenhafteste Agentur **Budapest, Rökk Szlárdgasse 25,** zu wenden. 54737

**Ein tüchtiger Rei-**sender, welcher schon in **Brantausstattungen** gereist ist, wird in einem größeren Reiseaarengeschäfte aufgenommen. Offerte unter „Exprobtet“ an die Expedition d. Bl. 550-3

**Fűszerüzlet,** munkás vidéken, 30 éves saroküzlet, kitűnő forgalommal, szép lakással egybekötve, visszavonulási miatt eladó. **Grűnfelder Aiajos és Tarsa** üzlet adás- és v. telj. egyetőségi **Budapest, József-körút 33.** 55023

**Konkurs.** An der orth. isr. Volksschule zu **Tirnan** ist die Stelle eines geprüften Lehrers per sofort zu besetzen. Gehalt 500 fl. Bewerber, die auch den hebräischen Unterricht ertheilen können, wollen ihre Gesuche und Kopien ihrer Dokumente an den gefertigten Vorstand einenden. **Joseph Koth.** 8296

**Gute Villányer** Trauben in 5 Kilo-Körben sendet mit Post-Nachnahme franko überalhin für 2 fl. **Weingoldner Rudolf, Villány.** 8267

**Ein oder zwei** Schulknaben aus besserer Familie werden bei anständiger, intelligenter, funderloser isr. Familie in ganze Verpflegung angenommen. ADr. in der Exp. 550-7

**Eine Hajós- und** Altgasse 23 ist ein kleineres Geschäftsfokal mit anstoßender Wohnung, ferner im 3. Stock eine aus drei und eine aus zwei Zimmern bestehende Wohnung per November zu vermieten. 54975

**Seltener Gelegen-**heitskauf. Schaus, Neubau mit beauntem Wohnschöner Bäckerei und Garten, eine halbe Stunde von der Hauptstadt, eventuell auch für ein besseres Kaffeehaus geeignet, ist wegen Uebernehmung des Eigenthümers sofort zu verkaufen. Näheres Kapital fl. 5000, Rest kann bleiben. Gesl. Zuschriften unter „Jutunnt“ an die Expedition gegen Schaus. 54918

**Ein junger Kommiss** der Manufakturwaarenbranche, der drei Landessprachen mächtig ist, wird per sofort acceptirt. Offerte nebst Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Jzagi Bertalan, Vöcé, Zips.** 8.79

**Jr. Erzieher** reiferen Alters und für Elementar- und Mittelschulbildung geeignet, sucht Engagement. Anträge unter „N. G.“ an die Exp. 550-2

**Zapfenwirth mit** Kaution wird sofort acceptirt. ADr. in der Exp. 550-3

**Geschäftskäufer** und Verkäufer, die ein Geschäft zu kaufen oder verkaufen wünschen, u. zw.: Hotel, Kaffeehaus, Wirthsgeschäft, Spezerei, Getreideleret, Kaffeehanf, Zelderei oder Traut, werden er sucht, sich mit größtem Vertrauen an die anerkannt solideste und gewissenhafteste Agentur **Budapest, Rökk Szlárdgasse 25,** zu wenden. 54737